

**DIE WACHSENDE ZENTRALÖRTLICHE BEDEUTUNG
VON GIESSEN
IM SPIEGEL SEINER MITTELALTERLICHEN
URKUNDEN***

von

Thomas Martin

* Zu der vorliegenden Untersuchung wurde ich durch die Zusammenstellung der Gießen betreffenden mittelalterlichen Urkunden angeregt, die als notwendige Voraussetzung für ein Hauptseminar in der Abteilung Landesgeschichte des Historischen Seminars der Justus-Liebig-Universität über "Gießen und Wetzlar im Mittelalter" im WS 1977/78 diente.

GLIEDERUNG

	Seite
I) EINLEITUNG	51
1) Methodische Vorbemerkungen zur historischen Zentralitätsforschung	51
2) Siedlungsbild im Gießener Becken	52
3) Quellenproblematik	53
II) ÄLTESTE BELEGE	54
1) Urkunden der Stadt Gießen	54
2) Gießener Siegel	56
III) ENTFALTUNG UND AUSSTRAHLUNG	57
1) Gießener Burgmannen und Bürger	57
2) Mobilität und sozialer Aufstieg Gießener Bürger	64
3) Zeugenschaften	65
IV) EINWIRKUNGEN VON AUSSEN	66
1) Gießen im Geflecht auswärtiger Rechtsbeziehungen	66
2) Gießen in der Politik seiner Stadtherren	69
V) DAS AMT GIESSEN	76
VI) SCHLUSS: KONSTANZ UND WANDEL DER ZENTRAL-ÖRTLICHEN FUNKTIONEN GIESSENS	78
VII) ANHANG	82
1) Quellennachweis	82
2) Tabelle Nr. 1: Urkunden mit Gießener Siegeln (authentische Siegel)	85
3) Tabelle Nr. 2: Urkunden Gießener Burgmannen	87
4) Tabelle Nr. 3: Urkunden auswärtiger Aussteller mit Gießener Zeugen	94
5) Tabelle Nr. 4: Urkunden auswärtiger Aussteller mit Gießener Zeugen und Siegeln	98
6) Tabelle Nr. 5: Gießen als Stätte vertraglicher Vereinbarungen	100
7) Tabelle Nr. 6: Das Amt Gießen zahlt Verpflichtungen	101
8) Tabelle Nr. 7: Das Amt Gießen zahlt Burglehensgelder	103

I. EINLEITUNG

1. Methodische Vorbemerkungen zur historischen Zentralitätsforschung

Seit den Forschungen von W. Christaller wurden die zentralörtlichen Funktionen der Stadt im Rahmen der Kulturgeographie immer wieder diskutiert und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Wie allgemein anerkannt wird, begründet in der Gegenwart vornehmlich die Erzeugung von Überschüssen an Dienstleistungen und Gütern die zentrale Stellung einer Siedlung im Umland. Die Diskussion rankt sich immer wieder um die Frage, wodurch das System zentraler Orte definiert werden kann und welchen Veränderungen es unterworfen ist.⁽¹⁾ Die von der Kulturgeographie an Modellen der Gegenwart entwickelten fruchtbaren Ansätze bedürfen folgender Einschränkungen, um Anachronismen zu vermeiden, will man sie für die historische Fragestellung aufgreifen:

- a) Zentrale Orte in vorindustrieller Zeit sind ohne Zweifel herausragende Punkte - in keinem Fall ist jedoch damit gesagt, daß von hier aus das gesamte Hinterland gleichmäßig erfaßt oder durchstrukturiert sein muß.
- b) Das Modell eines Systems zentraler Orte mit gesetzmäßiger Verteilung dürfte für die vorindustrielle Zeit ebenfalls unzutreffend sein. Vielmehr stehen ausgesprochenen Städtelandschaften siedlungsarme Regionen gegenüber. Zahlreiche dynastisch und besitzrechtlich motivierte Gründungen sowie Bergwerks- und Hafenstädte machen die Vorstellung von einer regelhaften Verteilung ohnehin fragwürdig.
- c) Die Funktionen, die Zentralität begründen, haben ihre eigene Geschichte und unterliegen Wandlungen. Eine günstige Verkehrslage und Marktfunktionen können sich ebenso ändern wie der Residenzcharakter, die militärische, kirchliche oder kulturelle Bedeutung. Vor allem sind zentrale überregionale Funktionen niemals schlagartig da,

1) Vgl. W. CHRISTALLER, Die zentralen Orte in Süddeutschland, 1933 (Neudr. 1968), S. 123 ff., wo die Notwendigkeit, Eigenständigkeit und methodische Besonderheit der Zentralitätsforschung begründet wird. Zur Diskussion über das Problem zentraler Orte und Funktionen vgl. B. HOFMEISTER, Stadtgeographie, 1969, S. 60-72; M. MITTERAUER, Das Problem der zentralen Orte als sozial- und wirtschaftshistorische Forschungsaufgabe, in: Vierteljahresschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. 56, 1971, S. 433-467; P. SCHÖLLER (Hg.), Zentralitätsforschung (= Wege der Forschung 101), 1972, S. 473 ff. sowie E. DITTRICH, Stadt, Land, zentrale Orte als Problem historischer Raumforschung, in: Stadt-Land-Beziehungen und Zentralität als Problem der historischen Raumforschung (= Historische Raumforschung 11), 1974, S. 1-18. Die Genese des zentralörtlichen Systems einer historischen Landschaft untersucht K. FEHN, Die zentralörtlichen Funktionen früherer Zentren in Altbayern, 1970. Auf Quellen der frühen Neuzeit basiert H. H. BLOTTEVOGEL, Zentrale Orte und Raumbeziehungen in Westfalen vor der Industrialisierung (= Bochumer Geogr. Arbeiten 18), 1975.

sondern bilden sich erst allmählich im Wechselspiel von Bedürfnissen des Umlandes, herrschaftlichem und kirchlichem Einfluß sowie bürgerlicher Initiative heraus.

Unter Berücksichtigung dieser methodischen Einschränkungen sollen im folgenden die einzelnen für uns faßbaren Etappen beim Hineinwachsen Gießens in das Landschaftsgefüge aufgezeigt und die Ausstrahlungs- und Anziehungskraft des entstehenden Mittelpunktes näher beleuchtet werden.

2. Siedlungsbild im Gießener Becken

Lange vor der Gründung der Stadt waren im Gießener Becken mehrere ländliche Siedlungen entstanden. Wieseck, Selters und Ursenheim sind bereits 775 urkundlich belegt, wenig später Achstadt (817). Wenn wir auch von Kropbach (1265), Läuferstrod (1279), Kleinlinden (1280) und Didolshausen (1323) erheblich später hören, so ist in jedem Fall davon auszugehen, daß sämtliche genannten Dörfer schon längst vor ihrer ersten Erwähnung bestanden haben. (2) Erheblich älter als Gießen sind auch die Burgen Gleiberg und Vetzberg. (3) Die Anfänge der von den Konradinern erbauten Burg Gleiberg reichen wahrscheinlich in das 10. Jahrhundert zurück. Die von einem Vogt verwaltete Vorburg (Vogdisberch, Voitsberg) dürfte um 1100 - spätestens Anfang des 12. Jahrhunderts - entstanden sein. Bereits 1129 hatte die aus dem Hause der Grafen von Longwy stammende Gräfin Clementia von Gleiberg auf ihrem Eigengut im Wiesecker Wald das Kloster Schiffenberg gegründet. (4)

Bäuerliche Existenz und Siedlung (Dorf), adlige Existenz (Burg) und kirchliche Existenz (Kloster) waren also in unserem Raum älter als städtisches Leben und traten dementsprechend baulich und urkundlich früher hervor. Die Stadt knüpfte vielmehr an diese Vorformen an, wuchs aber über sie hinaus. Es ist symptomatisch, daß zwischen 1250 und 1450 mehrere Dörfer wüst wurden und durch den Zuzug ihrer Einwohner und die Einverleibung ihrer Allmende eine wesentliche Voraussetzung für den Aufstieg der Stadt

-
- 2) Vgl. K. LÖW, Die Stadt Gießen und ihre Umgebung in siedlungsgeographischer Entwicklung, Diss. phil. Gießen 1937, S. 37-77; J. BICKEL, Wieseck, einst und jetzt, 1975, S. 23 ff.; E. KNAUSS, Zwischen Kirche und Pforte 775-1975, 1200 Jahre Wieseck, 1975, S. 40 ff.
 - 3) Vgl. J. LEIB, Krofdorf-Gleiberg zwischen Tradition und Fortschritt, 1974, S. 83 ff.; J. LEIB, Burg und Siedlung Vetzberg im Wandel der Jahrhunderte, 1971, S. 10 f.
 - 4) Vgl. C. WALBRACH, Schiffenberg Augustiner-Kloster und Deutsch-Ordenshaus, o. J.; H. KALBFUSS, Das Augustinerchorherrenstift Schiffenberg, in: MOHG NF 17, 1909, S. 1-72 und die Deutschordenskommende Schiffenberg, in: MOHG NF 18, 1910, S. 8-84; K. F. EULER, Neue Studien zur Stiftung der Kirche auf dem Schiffenberg, in: MOHG NF 62, 1977, S. 41-56.

lieferten.(5)

Gießen wurde wahrscheinlich um die Mitte des 12. Jahrhunderts gegründet, weil Burg und Gleiberg unmittelbar nach der Zerstörung durch Kaiser Heinrich V. (1103) im Jahre 1104 geteilt wurden und die Osthälfte als neuer Herrschaftsbereich langfristig einen Mittelpunkt brauchte. Während die Burg Gleiberg nie wieder ihre alte Bedeutung erlangte, entfaltete sich in Gießen allmählich städtisches Leben, wobei das Attribut "städtisch" erst im Laufe einer langwierigen Entwicklung an zunehmender Berechtigung gewann. Bekanntlich verrät bereits der Name "zu den Giezen" die zählbeige Hypothek, mit der die Gründung belastet war. Die Stadt verdankte ihre Entstehung nämlich keineswegs der wirtschaftlichen oder verkehrstechnischen, sondern der strategischen Gunst ihrer Lage auf einem kleinen Höhenrücken in unzugänglichem und versumpftem, aber gut zu verteidigendem Gelände.(6)

3. Quellenproblematik

Entscheidende Quelle für den langwierigen Prozeß der Stadtwerdung ist das Gießen betreffende mittelalterliche Geschäftsschriftgut - speziell die Urkunden. Dies gilt nicht nur deshalb, weil uns die Chronistik vollständig im Stich läßt und das ohnehin stark zerstörte und veränderte Stadtbild nur ergänzend herangezogen werden kann, sondern vor allem weil das Hervortreten städtischer Organe, die Ausbildung der Amtsfunktionen, der Ausbau des Sozial- und Wirtschaftslebens und anderes mehr nur im urkundlichen Niederschlag exakt und kontinuierlich verfolgt werden können. Im Blickpunkt

-
- 5) Zum Aufgehen der Wüstungen Achstadt, Didolshausen, Kropbach, Läuferstrod, Selters und Ursenheim in der Gemarkung Gießen vgl. E. KNAUSS. Gemarkungs- und Allmendentwicklung in Gießen (= Sonderdruck aus MOHG NF 47), 1963, S. 32 ff.
 - 6) Diesen Gesichtspunkt behandelt überzeugend H. PATZE, Geschichte des Gießener Raumes von der Völkerwanderung bis zum 17. Jahrhundert, in: Gießen und seine Landschaft in Vergangenheit und Gegenwart, hg. v. G. Neumann, 1970, S. 93 f. Da die Frage nach den Anfängen Gießens hier nur kurz gestreift werden kann, sei verwiesen auf: F. KRAFT, Geschichte von Gießen und der Umgegend, 1876, S. 114 ff; W. MÜLLER, Die althessischen Ämter im Kreise Gießen (= Schriftenreihe des Instituts für geschichtl. Landeskunde von Hessen u. Nassau 19), 1940, S. 30 ff.; F. UHLHORN, Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter (= Beiträge zur deutschen Familiengeschichte 12), 1931, S. 39; K. GLÖCKNER, Die Gründung und die bauliche Entwicklung Gießens, in: Gießen 1248-1948, 1948, S. 1-23; E. KEYSER, Die städtebauliche Gestaltung Gießens im Mittelalter, in: MOHG NF 48, 1964, S. 81-92; H. KRÜGER, Randbemerkungen zur Siedlungsgeschichte der Gießener Lahntalweitung, in: MOHG NF 48, 1964, S. 13 ff. Die Vermutung von W. GÖRICH, Rast-Orte an alter Straße? in: Festschr. E. E. Stengel, 1952, S. 477, Gießen sei mit besonderer königlicher Genehmigung gegründet worden, beruht auf einem vagen Analogieschluß, der mangels schriftlicher Quellenzeugnisse fragwürdig bleibt.

der folgenden Überlegungen stehen nicht die inhaltliche Aussage der einzelnen Urkunden oder ihr formaler Aufbau, sondern vielmehr die Frage, inwieweit einzelne Urkundengruppen in der Reihenfolge ihres Erscheinens Gewinn und Intensivierung städtischer Attribute dokumentieren. Die Beantwortung dieser Frage setzt daher einen möglichst umfassenden Überblick über die mittelalterlichen Gießener Urkunden voraus, da bereits Umfang, Zeitpunkt des Hervortretens, Ansteigen oder Sinken der Urkundenproduktion wichtige Aussagen über den Grad der Entwicklung städtischen Lebens und städtischer Verwaltung enthalten. In dem sozialen Rang der Aussteller, der Bedeutung der beurkundeten Rechtsakte und ihrem räumlichen Geltungsbereich müßte sich die wachsende Rolle der Stadt in einem zunehmend von ihr geprägten Umland am prägnantesten spiegeln.

Notwendige Voraussetzung für die vorliegende Untersuchung war es daher, sämtliche Quellenpublikationen, in denen Aussagen über Gießen zu erwarten waren, durchzusehen. Als zeitliche Grenze wurde das Jahr 1500 angenommen (mit gelegentlichen Hinweisen auf die Entwicklung bis etwa 1525). Bei dieser ersten Durchsicht der gedruckten Quellen - einschließlich des Kopiaibuches von F. Kraft - ließen sich etwa 1000 Belege finden, die beweisen, daß das Gießen betreffende Urkundenmaterial des Mittelalters erheblich reicher ist als häufig angenommen wird. Die dringend erforderliche kritische Edition eines Gießener Urkundenbuches würde mit Sicherheit diesen Eindruck bestätigen. Dies gilt unabhängig von der Feststellung, daß die Gießener Überlieferung im Vergleich mit mancher Reichs- und Hansestadt dürftig und außerdem über zahlreiche regionale Urkunden- und Regestenwerke sowie Archivrepertorien verstreut ist. (7)

Trotz der geschilderten schwierigen Quellensituation soll die Behandlung der gewählten Fragestellung wenigstens in Grundzügen gewagt werden.

II. ÄLTESTE BELEGE

1. Urkunden der Stadt Gießen

Der Name Gießen findet sich erstmals in einer 1197 ausgestellt und 1203 besiegelten Urkunde. (8) Die Witwe des zwischen 1131 und 1158 nach-

7) Vgl. im Anhang die ausgewerteten Urkunden- und Regestenwerke sowie Archivrepertorien, welche Gießener Betreffe, z. T. allerdings in veralteten oder verkürzten Drucken enthalten. Deshalb schien es mir notwendig, in den Anmerkungen auf ergänzende Drucke zu verweisen, um ein möglichst vollständiges Bild vom Inhalt der einzelnen Quellen zu vermitteln. Wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß weitere Gießener Belege in anderen Quellenwerken nachgewiesen werden können, dürfte das wichtigste publizierte Material erfasst sein. Die Verluste des Stadtarchivs beeinträchtigen das Bild von der Überlieferung ohnehin sehr; E. KNAUSS, Das Gießener Stadtarchiv - Geschichte und Gegenwart, in: MOHG NF 60, 1975, S. 1-40.

8) WYSS, 3, S. 320 f. Nr. 1344 (außerdem: Kraft, Urk. anh., S. 318 Nr. 9). Zu den verschiedenen Namensformen vgl. E. KEYSER (Hg.), Deutsches Städtebuch 4: Südwest-Deutschland - 1. Land Hessen, 1957, S. 191.

weisbaren Grafen Wilhelm von Gleiberg, der im Mündungsgebiet der Wies-
eck um die Jahrhundertmitte eine Wasserburg gebaut hatte, bezeugte als
"Domina Salome comitissa de Giezen" einen Gütertausch zwischen Abt
und Konvent von Kloster Arnburg und Propst und Konvent von Kloster
Schiffenberg. Bereits dieser früheste Beleg in Form einer Zeugenzeile
bietet wichtige Hinweise:

- a) Gießen erscheint bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung als Leit-
name einer Grafschaft.
- b) Wurde Gleiberg einst zur namengebenden Burg für die dort residie-
renden Grafen aus luxemburgischem Hause, so nannte sich Gräfin
Salome erstmals nach der neu errichteten Wasserburg, der damit im-
merhin wenige Jahrzehnte nach ihrer Erbauung wachsende Bedeutung
beigemessen wurde.
- c) Da wir davon ausgehen können, daß Gräfin Salome in Gießen ihren
Witwensitz nahm und von hier aus auch Herrschaftsrechte ausübte,
dürfte Gießen wenigstens für kurze Zeit als Mittelpunkt der Osthälfte
(der geteilten Grafschaft Gleiberg) gegolten haben, ohne allerdings end-
gültig Charakter und Funktion einer Residenz zu gewinnen.
- d) Die Anfänge Gießens reichen in das Hochmittelalter zurück; sein Name
begegnet erstmals in der lateinischen Urkunde einer geistlichen Insti-
tution.

Als Leitname in der Titulatur des Landesherrn wurde Gießen nur noch in
wenigen Fällen genannt. Durch die Ehe von Salomes Tochter Mechthild ge-
langte es an den Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen, dessen Sohn Wilhelm
schon zu Lebzeiten des Vaters hier Herrschaftsrechte wahrnahm. 1214 er-
scheinen "Hugo Comes Palatinus de Tuingen" und "Wilhelmus Frater ejus
Comes de Giezen" in einer Urkunde Friedrichs II. von Hohenstaufen als
Zeugen. (9) Im September 1239 ist "Wilhelmus comes de Gizzen" in einer
Schenkungsurkunde für das Kloster Schiffenberg nachweisbar. (10) Von sei-
nem Sohn Ulrich sind drei Urkunden von 1263 erhalten, in denen er als
(Pfalz)graf von Tübingen und "Dominus in Gizen" die Klöster Arnburg und
Altenberg sowie den Falkensteiner Hof zu Eberstadt privilegierte. (11)
Schließlich verließ Pfalzgraf Ulrich in der letzten uns bekannten Maßnahme
eines Tübinger Stadtherrn am 15.8.1264 Hartrad (V.) von Merenberg ein
Burglehen in Gießen (apud Gizzen). (12) Noch 1285 berief sich das Kloster
Schiffenberg ausdrücklich auf eine Maßnahme dieses Pfalzgrafen, wenn
auch in Form einer Verzichterklärung. (13)

9) Kraft, Urk. anh., S. 318 f. Nr. 10.

10) Wyss 3, S. 326 f. Nr. 1349 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 72 f. Nr. 99;
Kraft, Urk. anh., S. 322 f. Nr. 14).

11) Kraft, Urk. anh. S. 329 f. Nr. 23 (außerdem: Goerz 3, S. 431, Nr. 1927);
Kraft, Urk. anh., S. 330 Nr. 24; S. 330 f. Nr. 25.

12) Kraft, Urk. anh., S. 332 f. Nr. 27 (außerdem: Reg. d. Ldgr. v. Hess., S.
31 Nr. 84).

13) Wyss 3, S. 348 f. Nr. 1369.

Fast ein halbes Jahrhundert lang sind in der Gießener Überlieferung nur einzelne Personen nachweisbar, die durch Herrschaftsfunktionen an Gießen gebunden waren, ohne daß die institutionelle Formierung des jungen Gemeinwesens bereits einen Grad erreichte, der sich in urkundlicher Fixierung niedergeschlagen hätte. Erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bezeichnete der Namen Gießen weniger Burg und Herrschaft, dafür zunehmend deutlicher die Existenz der sich entfaltenden Stadt, deren Organe jetzt in das allgemeine Bewußtsein traten. Noch in pfalzgräfllich-tübingscher Zeit setzte dann die Reihe der städtischen Urkunden ein: Im Mai 1248 zeigten der Schultheiß, die Schöffen und alle Burgmannen zu Gießen ("Cunradus scultetus, scabini et burgenses universi in Gizen") eine Verzichtserklärung zugunsten des Klosters Arnsburg an. (14) Wenige Jahre später (1264) stellte neben dem landesherrlichen Schultheiß, dem Schöffenkolleg und einigen Rittern die "universitas civitatis Gizen" ihre erste Urkunde aus, ein doppelt interessanter Beleg, weil Gießen hier eindeutig als "civitas" ausgewiesen ist und die inzwischen längst gebildete Stadtgemeinde auch deutlich handelnd hervortrat. (15) Erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts können dann Bürgermeister und Rat nachgewiesen werden (1371)(16), wobei im 15. Jahrhundert nach längerem Ringen die Ratsverfassung endgültig so modifiziert wurde, daß die "Viere" (bzw. die vier Gekorenen) von der Gemeinde dem Rat beigegeben wurden. (17) Trotz der dauerhaften Konstituierung einer Stadtgemeinde blieb ihre politische Aktivität äußerst gering. Sie sah sich weder zum Abschluß von Bündnissen und Verträgen(18), dem Beitritt zu einem Landfrieden noch bedeutenden Rechtskodifikationen veranlaßt oder im Stande. Übergreifende Handels- oder Münzabsprachen fehlten völlig.

Die mangelnde politische Eigenständigkeit korrespondierte mit einer starken Position des Stadtherrn. Es ist bezeichnend, daß die im 15. Jahrhundert einsetzende Tätigkeit Gießener Rentmeister und Amtleute, also landesherrlicher Diener, weit stärkeren urkundlichen Niederschlag fand als die städtische.

2. Gießener Siegel

Der Beweis für die Konstituierung einer Stadt als handlungsfähiger Rechtsgemeinschaft ist die Führung eines Siegels. Das Siegel der ersten städtischen Urkunde von 1248 lehnt sich noch völlig an das Vorbild des stadtherr-

-
- 14) UB Arnsburg, S. 38 Nr. 54 (außerdem: Kraft, Urk. anh., S. 324 f. Nr. 16; Schenk zu Schweinsberg, Beilage Nr. 1).
 15) Wyss 3, S. 334 f. Nr. 1356 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 89 f. Nr. 126; Kraft, Urk. anh., S. 331 f. Nr. 26; UB Wetzlar 1, S. 376 Nr. 908). Weitere städtische Urkunden vor Einführung der Ratsverfassung sind: 1265: Rep. Darmst. 1, S. 7; 1311: UB Ffm. 1, S. 487 Nr. 942 (außerdem: UB Friedberg, S. 81 Nr. 183); 1315: Baur, Hess. Urk. 1, S. 334 Nr. 481 (außerdem: UB Ffm. 2, S. 14 f. Nr. 22); 1333: UB Wetzlar 2, S. 195 Nr. 408.
 16) Baur, Hess. Urk. 1, S. 693 f. Nr. 1047; Kraft, Kop. 1, S. 399 ff. Nr. 175.
 17) Kraft, Kop. 1, S. 357 ff. Nr. 163 (außerdem: Rep. Darmst. 1, S. 176); Rep. Darmst. 3, S. 573.
 18) Vereinzelt bleibt der Beleg Rep. Darmst. 1, S. 44.

lichen Siegels an. (19) Es zeigt Pfalzgraf Wilhelm von Tübingen als Reiter mit Schild und Fahne und trägt die Umschrift: "(Wil)lemus Dei Gracia Palatinus Com in Tuigi". Die Berufung auf den Landesherrn in der Siegelumschrift und die Übernahme von landesherrlichen Symbolen in der Siegeldarstellung ist bei Territorialstädten häufig.

Nach 1265 zeigt das Gießener Stadtsiegel entsprechend dem Wechsel in der Stadtherrschaft den Landgrafen von Hessen zu Pferd mit Fahne und Schild, der mit dem hessischen Löwen verziert ist. Finden wir hier die abstrakte Umschrift: "Sigillum Civitatis De Giezen", so trägt das dritte nach 1312 verwandte Siegel wieder die personale Formulierung: "S(igillum) Castrensium et Opidanorum in Gyzy". Das Siegelbild ist jetzt völlig von einem heraldischen Motiv beeinflusst und stellt einen Schild mit gekröntem von drei Drachen umgebenem hessischem Löwen dar. Dieses Motiv (hessischer Löwe auf Schild, umgeben von Zweigen) findet sich auch in dem nach 1371 verwandten Siegel, das die Umschrift: "S(igillum) Opidanorum Gisin" trägt.

Neben den Stadtsiegeln lassen sich die Siegel einzelner Burgmannen und der castellani insgesamt, des Schultheißen, des Rentmeisters und Amtmanns nachweisen. Sie alle dienten auch zur Beglaubigung von Rechtsgeschäften Auswärtiger und erfüllten somit die Funktion eines authentischen Siegels bei den Verkaufs-, Pacht-, Schenkungs- und Sühneurkunden oder Quittungen bekannter oder benachbarter Vertragspartner. Diese Rechtsvereinbarungen des täglichen Lebens überschritten, wie die Tabelle Nr. 1 im Anhang zeigt, in der Regel den Rahmen Marburg - Grünberg - Wetzlar nicht. Das Siegel der Stadt und ihrer Bürger wurde nicht nur von geistlichen Institutionen und Rittern der Umgebung, sondern gelegentlich auch von den Landgrafen erbeten.

III. ENTFALTUNG UND AUSSTRAHLUNG

1. Gießener Burgmannen und Bürger

Die frühesten Quellenzeugnisse, die an die um 1150 erbaute Wasserburg anknüpfen, entstammen dem unmittelbaren Umkreis der stadtherrlichen Politik. 1245 finden wir erstmals Burgmannen erwähnt, d. h. wir fassen jetzt Gießener Bürger aus der Oberschicht. Der chronologische Zufall will es, daß Gießen im gleichen Jahr erstmals Ausstellungsort einer Urkunde ist, nachdem es bereits 1232 in einem Bericht an Papst Gregor IX. über die Wunder am Grabe der Landgräfin Elisabeth als Herkunftsort eines ge-

19) Vgl. E. KITTEL, Siegel (= Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde 11), 1970, S. 317. Eine Übersicht über die Gießener Siegel bieten G. Schenk zu SCHWEINSBERG, Alt-Gießen, in: Arch. f. hess. Gesch. u. Altertumskunde NF 5, 1907, S. 219-251 und H. WALBE, Die Kunstdenkmäler des Kreises Gießen 1: Nördlicher Teil, 1938, S. 72 ff.

heilten Mädchens erscheint. (20) Die genannten Belege stammen aus der Zeit vor der Konstituierung der Stadtgemeinde und weisen auf die wachsende Bedeutung des Ortes hin, in dem sich dessen führende Gruppe zu regen begann.

Auch die erwähnte Urkunde von 1248 belegt die dominierende Position der Burgmannen. Trotz der Beschneidung ihres Einflusses durch die Ratsverfassung im 14. Jahrhundert bildeten sie den Kern der städtischen Oberschicht, die während des gesamten Mittelalters das bestimmende Moment im Sozial- und Verfassungsleben der Stadt blieb. So überrascht es kaum, daß die Burgmannen (21) seit der Mitte des 13. Jahrhunderts (1251) eigene Rechtsgeschäfte abschlossen, die meistens auch von ihren Standesgenossen bezeugt und zum Teil auch besiegelt wurden. Die Aktivitäten dieses Stadtadels(22) beschränkten sich keineswegs auf den innerstädtischen Bereich, sondern griffen häufig darüber hinaus. Wie die Übersicht über die Urkundenausstellungen der Gießener Burgmannen zeigt (vgl. Tabelle Nr. 2 im Anhang), stellten sie vor allem Tausch-, Verkaufs- und Schenkungsurkunden für benachbarte Ordensniederlassungen und die Bürger von Gießen oder Wetzlar aus. Gelegentlich übernahmen sie auch Schiedsrichterfunktionen.

Unter den 78 Empfängern der im Untersuchungszeitraum nachgewiesenen 76 Burgmannenurkunden sind immerhin 51, d. h. 65,4 % geistliche Institutionen oder Personen. Davon entfallen 18, also mehr als ein Drittel, auf die Häuser des Deutschen Ordens in Marburg(14), in Sachsenhausen (2) und auf dem Schiffenberg (2). Etwas mehr als ein Viertel der Urkunden ist für das Kloster Arnsburg ausgestellt (15). Je drei Belege sind für das Stift

20) Wyss 1, S. 25 ff. Nr. 28.

21) Leider fehlen für Gießen moderne Untersuchungen über die Oberschicht, wie sie für zahlreiche süddeutsche Städte vorliegen, z. B. HIESEL, Die staatsrechtliche und soziologische Stellung des Stadtadels im deutschen Mittelalter, hauptsächlich in den oberdeutschen Städten, Diss. jur. Mainz, 1952; H. RÖSSLER, Deutsches Patriziat 1430-1730 (= Schrr. z. Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 3), 1968; F. FRIEDERICHS, Herkunft und ständische Zuordnung des Patriziats der wetterauischen Reichsstädte bis zum Ende des Staufertums, in: Hess. Jahrbuch f. Landesgesch. 9, 1959, S. 37-75; F. FRIEDERICHS, Entstehung und Frühgeschichte des ältesten Friedberger Patriziats, in: Wetterauer Geschichtsbl. 10, 1961, S. 1-20. Vorarbeiten für Gießen sind: F. KRAFT (wie Anm. 6), S. 167-279; G. Schenk zu SCHWEINSBERG (wie Anm. 19), S. 219-251; W. KOCH, Einiges über alte Gießer Geschlechter, in: Gießen 1248-1948, 1948, S. 24-41.

22) Ein sehr schwieriges Quellenproblem stellt die Genealogie der einzelnen Burgmannenfamilien dar - deutlich erkennbar sind für uns dagegen die Formen ihres gesellschaftlichen Zusammenlebens, wie sie aus der Trinkordnung von 1388 ablesbar sind; Schenk zu SCHWEINSBERG, Beilage Nr. 2, S. 248-250.

Wetzlar sowie die Klöster Altenberg und Zelle nachweisbar, zwei für kirchliche Einrichtungen in Gießen selbst und jeweils einer für die Klöster Haina, Padershausen (bei Offenbach/Main) und Altenmünster (Mainz), die Antoniter zu Grünberg, die Kirche von Odenhausen, den Offizial zu Koblenz sowie den Archidiakon von St. Lubentius zu Dietkirchen. Die Zahl der weltlichen Urkundenempfänger beträgt 27, d. h. 34,6 %; darunter sind neun Wetzlarer Bürger. An Stift und Bürger zusammen richtet sich fast ein Sechstel der Urkunden Gießener Burgmannen, wodurch deren rege Beziehungen zu Wetzlar dokumentiert werden. Mit Gießener Mitbürgern wurden lediglich acht Rechtsakte schriftlich fixiert; fünf Urkunden betreffen den hessischen Landgrafen, je eine den Hofmeister, den Grafen Gottfried von Ziegenhain, Hartrad (VI.) von Merenberg und zwei Ritter aus der Umgebung.

Der Verkauf von Patronatsrechten (1276) und eine Regelung für die Pfarrkirche zu Großen-Linden (1400) lassen vermuten, daß die Gießener Burgmannen auch über das benachbarte Niederkirchenwesen recht kontinuierlichen Einfluß ausübten. Die ansehnlichen Schenkungen und Verkäufe ländlicher Besitzungen und Rechte, z. B. der Tausch eines Hörigen, zeigen die anhaltend starke Verbindung des Stadtadels mit dem Umland, aus dem er zum größten Teil stammte und mit dessen Interessen er verbunden blieb. Andererseits ist zu fragen, ob nicht gerade die zahlreichen nachweisbaren Veräußerungen langsam diese vererbten Verbindungen lockerten und eine immer stärkere Konzentration auf das "städtische" Leben und seine Belange vorbereiteten.

Im Spiegel der Urkunden wird außerdem deutlich, welche geringe wirtschaftliche Interessen die Gießener Burgmannen besaßen, die stets eine "militärisch orientierte" Oberschicht blieben, deren Existenzbasis das landesherrliche (Burg)lehen bildete, niemals aber die Kaufmannschaft. Kraft und Initiative reichten im Regelfall nicht aus, um jenseits des gewohnten Lebensraumes politische oder wirtschaftliche Verbindungen anzuknüpfen.

Der durch Stadtgemarkung, Gerichtsbezirk des Amtes und Einbeziehung der benachbarten Klöster gekennzeichnete engste Lebenskreis der Stadt erfuhr durch das Element der Burgmannen eine erhebliche Erweiterung, waren sie doch der vom Landesherrn aus der Umgebung gerufene und mit ihr noch verbundene Stadtadel. Zahlreiche Belege deuten auf Doppelvasallität, d. h. wir können beispielsweise Burgdienste derer von Linden sowohl auf dem Kalsmunt wie in Friedberg und Gießen nachweisen. (23) Im Regelfall besetzten die gleichen Geschlechter, deren einzelne Zweige bei verschiedenen Herren Burgdienste leisteten, auch Kanoniker-, Pfarr- oder Abtsstellen (24), wodurch die Bedeutung und der Einfluß des niederen Adels

-
- 23) Gießener Burgmannengeschlechter leisteten außerdem Dienste auf den Burgen in Alsfeld, Amöneburg, Friedberg, Fritzlar, Grünberg, Kirchhain, auf dem Gleiberg und dem Kalsmunt.
- 24) So waren beispielsweise Angehörige der Gießener Burgmannenfamilien von Elkershausen und von Buseck Ordensmitglieder auf dem Schiffenberg, Angehörige der "Vetzberger" und der Familie Kalb Kanoniker in Wetzlar.

von einer weiteren Seite beleuchtet werden. Welcher Wert dem verliehenen Dienstlehen im Einzelfall neben dem Familiensitz zukam, läßt sich nur schwer bestimmen. Vermutlich folgte der Bindung an den Lehens- und Burgherrn rasch auch eine solche an die Stadt. Der Landgraf seinerseits gewann über die Stadtherrschaft zugleich maßgeblichen Einfluß auf den gesamten niederen Adel des Umlandes - ganz gewiß auch im Sinne einer Pazifizierung.

Wenn auch einige Burgmannen von weiter her für den Dienst in der Gießener Burg gewonnen wurden, so kam der größere Teil doch aus der näheren Umgebung, wie die in der folgenden Tabelle aufgeführten Herkunftsnamen der einzelnen Geschlechter erkennen lassen. Dabei spielte die hessische Territorialgrenze für die Rekrutierung der Burgmannen offenbar nur eine untergeordnete Rolle. Die kleineren, nahe bei Gießen beheimateten Burgmannen wurden wohl konsequent zu ihrem Dienst und zur Präsenz in der Stadt herangezogen, während die größeren Dynasten aus der weiteren Umgebung (Merenberg, Westerburg) es häufig vorzogen, andere Burgmannen mit ihrer Vertretung zu beauftragen, wie etwa die Merenberger die Ritter von Linden.

Als Herkunftsorte von Gießener Burgmannen lassen sich im einzelnen nachweisen:

Bellersheim/Wetterau
 Berstadt/Wetterau
 Buseck (Alten-Buseck)
 Elkershausen (bei Weilburg)
 Falkenstein (Münzenberg)
 Fronhausen
 Gleiberg
 Göns
 Hattenrod
 Hattstein (bei Schmitten/Taunus)
 Heuchelheim
 Kinzenbach
 Kleeberg (bei Butzbach)
 Kleen (bei Butzbach)
 Kronberg
 Kolnhausen (Wüstung bei Lich)
 Linden (Großen-Linden)
 Merenberg
 Nordeck
 Rodenhausen (südlich Gladenbach)
 Rollshausen
 Schwalbach (bei Braunfels)
 Steinfurt/Wetterau
 Trohe
 Trimberg (bei Dillenburg)

Vetzberg

Weitershausen (westlich Marburg)

Werdorf/Dill (nordwestlich Wetzlar)

Westerburg.

Einige Geschlechter legten nach wenigen Generationen ihren Herkunftsnamen ab (z. B. die von Buseck, Kleeberg, Nordeck, Weitershausen) und nannten sich "von Gießen" oder nur mit dem Vornamen. (25)

Die Gießener "Privaturkunden" (26) setzten 1251 mit dem Güterverkauf eines Burgmannen an Kloster Altenberg ein. Diesem Beispiel der städtischen Oberschicht folgten auch andere Bürger in nicht allzu großem Abstand. 1277 verkauften "Heydolfus, civis in Gizzin" und andere Bürger dem Kloster Altenberg eine Korngülte (27); 1306 wickelte erstmals eine Gießener Bürgerin ("Cunegundis dicta Bruersin civis in Gyzen") ein Rechtsgeschäft ab. (28) 1296 wird der erste Gießener Handwerker, der Metzger Rulo, genannt (29), 1312 der Sohn eines Müllers Ludwig. (30) Mit der Schenkung eines Plebans an das Weilburger Vikariat setzten dann - aus naheliegenden Gründen - relativ spät die wenigen urkundlich fixierten Rechtshandlungen Gießener Kleriker ein, worunter die von Dr. Johann Schickeberg die erste Urkunde eines Gießener Akademikers sein dürfte. (31) Die Urkunde der Jakobsbrüderschaft für die Gießener Pfarrkirche ist wohl die einzige einer kirchlichen Gemeinschaft und städtischen Genossenschaft überhaupt. (32) Besonderes Interesse verdient die Verbriefung einer Schuldentilgung durch den Juden Seligmann, Bürger zu Gießen, für die er allerdings die Besiegelung des Landesherrn erbat (1378) (33). Damit waren die Juden die letzte Gruppe, die Rechts- und Geschäftsfähigkeit in der Stadt erlangte.

Offensichtlich beeinflusste das Beispiel der Burgmannen auch das Verhalten der Bürger aus der städtischen Mittelschicht. Denn auch sie unterhielten gute Beziehungen zu den Ordensniederlassungen der näheren Umgebung, den

-
- 25) Z. B. Amilius (Amelius), Mengoz gen. Setzepfand, Walter und Eckhard Schlaun (aus Linden).
- 26) Der Begriff Privaturkunde (jede Urkunde außer Papst- u. Kaiser/Königsurkunde) ist eine rein negative Bestimmung, die auf einem veralteten Modell der mittelalterlichen Verfassungswirklichkeit basiert und von der Vorstellung ausgeht, Adlige handelten als Privatleute. Trotzdem ist die klassische Dreiteilung der Urkunden so sehr eingebürgert, daß an ihr mit dem erwähnten Vorbehalt festgehalten werden soll.
- 27) UB Wetzlar 1, S. 88 f. Nr. 214.
- 28) Wyss 3, S. 379 f. Nr. 1405.
- 29) UB Wetzlar 1, S. 188 f. Nr. 412.
- 30) UB Arnsburg, S. 279, Nr. 407.
- 31) STRUCK 2, S. 472 Nr. 1106; Rep. Darmst. 1, S. 4; KRAFT, Kop. 1, S. 604 ff. Nr. 234; S. 626 ff. Nr. 239.
- 32) KRAFT, Kop. 1, S. 556 ff. Nr. 220 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 265).
- 33) Rep. Marb. 1, S. 203 Nr. 255.

Klöstern Arnsburg (34), Schiffenberg, Zelle (35) und Wirberg (36), den Priestern und Brüdern des Fraterhauses zum Löwenbach (37) und dem Deutschen Orden in Marburg (38), dem Stift Wetzlar (39) sowie den Augustinerinnen und den Antonitern in Grünberg (40). Die wenigen kirchlichen Einrichtungen der Stadt (41) selbst wurden ebenso bedacht wie ein Priester von Großen-Buseck (42) und ein Limburger Kanoniker (43). Landgraf Wilhelm III. und Graf Johann von Nassau-Merenberg dürften die ranghöchsten weltlichen Personen sein, für die Gießener Bürger Urkunden ausstellten (44). Die Beziehungen zu den Einwohnern benachbarter Orte (45) waren bei den Burgmannen wesentlich stärker entwickelt als bei den übrigen Bürgern; die Bedeutung des Kirchberger Gerichts (46) wird immerhin aus zwei Urkunden ersichtlich. Für die mittelalterliche Verfassungswirklichkeit ist ein Fehdebrief bezeichnend, worin sich die Selbstverständlichkeit dokumentiert, mit der selbst die Einwohner kleinerer Städte in Fehden verwickelt waren. (47) Im Friedensbereich der Stadt selbst setzte eine

-
- 34) UB Arnsburg, S. 164 Nr. 237; S. 277 f. Nr. 404; S. 397 Nr. 611; S. 512 Nr. 836; S. 635 f. Nr. 1050; KRAFT, Kop. 1, S. VI.
- 35) Schiffenberg: WYSS 2, S. 553 Nr. 814; S. 623 Nr. 934; WYSS 3, S. 381 Nr. 1407;
Zelle: BAUR, Hess. Urk. 1, S. 562 Nr. 818; KRAFT, Kop. 1, S. 285 f. Nr. 134; S. 316 f. Nr. 148; Rep. Darmst. 3, S. 584 f.
- 36) BAUR, Hess. Urk. 1, S. 350 Nr. 511.
- 37) KRAFT, Kop. 1, S. 581 ff. Nr. 227; Rep. Univ. Arch. Gießen S. 61 Nr. 120; S. 62 Nr. 121; S. 65 Nr. 129; S. 66 Nr. 131; S. 85 Nr. 179; S. 85 f. Nr. 180.
- 38) WYSS 2, S. 497 f. Nr. 702; WYSS 3, S. 59 f. Nr. 1065; S. 203 f. Nr. 1245.
- 39) KRAFT, Kop. 1, S. 116 f. Nr. 52 (außerdem: UB Wetzlar 2, S. 132 f. Nr. 253); KRAFT, Kop. 1, S. 202 f. Nr. 93; S. 224 ff. Nr. 106 (außerdem: UB Wetzlar 2, S. 221 Nr. 468); KRAFT, Kop. 1, S. 227 ff. Nr. 108.
- 40) Augustinerinnen: BECKER, Urkundl. Beitr., S. 87f. Nr. 8; Rep. Univ. Arch. Gießen. S. 77 Nr. 158.
Antoniter: BAUR, Hess. Urk. 1, S. 866 Nr. 997; KRAFT, Kop. 1, S. 428 ff. Nr. 184.
- 41) Pankratiuskapelle: Rep. Darmst. 3, S. 588
- Katharinenaltar: Rep. Darmst. 1, S. 4; Rep. Darmst. 3, S. 589
- St. Jakobs- u. St. Georgen-Altar: KRAFT, Kop. 1, S. 505 ff. Nr. 207
- St. Simon- u. Judas-Altar: KRAFT, Kop. 1, S. 137 ff. Nr. 60
Kapelle beim Siechenhaus: Rep. Darmst. 2, S. 267.
- 42) KRAFT, Kop. 1, S. 409 ff. Nr. 176 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 417); Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 47 Nr. 85 (außerdem: BECKER, Urkundl. Beitr., S. 86 f. Nr. 2).
- 43) STRUCK 1, S. 578 Nr. 1290.
- 44) Landgraf Wilhelm III.: KRAFT, Kop. 1, S. 641 ff. Nr. 245,
Graf Johann v. Nassau-Merenberg: WYSS 2, S. 473 Nr. 658.
- 45) Rödgen: Rep. Darmst. 1, S. 214.
Wetzlar: WYSS 3, S. 155 Nr. 1175.
Weilburg: STRUCK 2, S. 472 Nr. 1106; S. 532 Nr. 1314.
Limburg: STRUCK 1, S. 578 Nr. 1290.
- 46) Rep. Darmst. 1, S. 208 f.
- 47) REIMER 3, S. 389 Nr. 346 (Anm.); KRAFT, Kop. 1, S. 277 ff. Nr. 129; S. 490 ff. Nr. 203 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 263).

Verschriftlichung des Rechtsverkehrs zwischen Bürgern untereinander im 15. Jahrhundert ein. (48)

Im Regelfall verarbeiteten weder Urkunden der Stadt Gießen noch solche einzelner Bürger komplizierte Rechtsmaterien. Der zunehmende Gebrauch der deutschen Sprache in den Urkunden ist für das Spätmittelalter typisch. Außerdem wird deutlich, wie wenige Urkunden die Stadt selbst, verglichen mit den zahlreichen ihrer Bürger, ausstellte. Das Gemeinwesen Gießen verlebendigte sich eher in Aktivitäten einzelner Bürger und im Handlungszusammenhang städtischer Gruppen als in gut funktionierenden städtischen Institutionen oder einem geschäftsfähigen Rechtssubjekt, das als Handels- und Vertragspartner oder Kriegsgegner agierte.

Die Urkunden Gießener Bürger und der Stadt wandten sich an einen Empfängerkreis innerhalb des städtischen Umlandes, jener im wesentlichen durch die Burgmannensitze abgesteckten geographischen Zone, die durch einen engen funktionalen Zusammenhang mit der Stadt gekennzeichnet war. Durch die zahlreichen Schenkungen der Burgmänner (und anderer Bürger) an die umliegenden Klöster, in die häufig Verwandte eingetreten waren, wurden diese in starkem Maß in das städtische Leben, Denken und Wirtschaften integriert. Nachdrücklich sei auf die kontinuierlichen Beziehungen zwischen Gießen und Wetzlar (Stift, Bürger und Kalsmunter Burgmannschaft) hingewiesen(49), korrigieren sie doch die landläufige Erwartung einer strikten Barriere zwischen Reichs- und Landstadt und unterstreichen das Gewicht gemeinsamer landschaftlicher und sozialer Voraussetzungen und Verbindungen.

Geschäftliche und rechtliche Verflechtungen der Gießener Bürger reichten bis nach Friedberg, Frankfurt, Sachsenhausen, Padershausen (bei Offenbach/Main), Mainz, Limburg, Diez, Weilburg, Marburg, Grünberg, Kirch-

48) KRAFT, Kop. 1, S. 352 ff. Nr. 161; S. 377 ff. Nr. 171 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 417); KRAFT, Kop. 1, S. 574 ff. Nr. 225 (außerdem: Rep. Darmst. 1, S. 177); KRAFT, Kop. 1, S. 593 ff. Nr. 231 (außerdem: Rep. Darmst. 3, S. 588); UB Wetzlar 1, S. 377 f. Nr. 913; BECKER, Urkundl. Beitr., S. 88, Nr. 10; Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 35 Nr. 57; S. 41 Nr. 71; S. 62 Nr. 122; Rep. Darmst. 3, S. 589 (von 1506, 1511, 1521); S. 590; Rep. Marb. 2, S. 87 Nr. 1104;
Vgl. auch folgende von Gießener Bürgern ausgestellte Urkunden: KRAFT, Kop. 1, S. 366 ff. Nr. 166; S. 370 f. Nr. 168; S. 579 f. Nr. 226; S. 589 ff. Nr. 230; S. 641 ff. Nr. 245 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 273); KRAFT, Kop. 1, S. 663 ff. Nr. 251; S. 665 Nr. 252; S. 675 ff. Nr. 254.

49) Die Beziehungen zwischen Gießen und Wetzlar spiegeln sich in fast 90 Urkunden.

hain und Ziegenhain (50), womit eine weitere Zone des städtischen Hinterlandes erfaßt wurde.

2. Mobilität und sozialer Aufstieg Gießener Bürger

Darüber hinaus lassen sich gelegentlich Gießener finden, die aus ihrer Heimatstadt weggezogen waren, z. B. in Wetzlar der Bürger Erwin Roplen (51), die mehrfach erwähnte Begine Lukardis (1339, 1349, 1355) (52), der Bruder Wernher aus Gießen, Mitglied des Predigerordens, und Hermann Kalb, Sohn des Gießener Burgmannen Reinher Kalb, der als Kaplan des Johannesaltars nachgewiesen ist. (53) In Grünberg finden wir den Bürger Heinzen Große (1385) (54) und in Kirchhain den Bürger Johann von Gießen (1383) (55). Schließlich bezeugt ein Wenzil Gysen, Schöffe zu Biedenkopf, eine Schenkung an die Kirche in Buchenau, an der ein Herr "Gysen" als Pfarrer tätig ist. (56) Das höchste Maß an Mobilität finden wir jedoch bei den Studenten, die sich am weitesten von ihrer Heimat entfernt haben dürften. Nach Auskunft der Matrikel sind Gießener Studenten im Mittelalter in Köln, Leipzig, Heidelberg und Erfurt und in der frühen Neuzeit in Basel, Rostock, Wien (16. Jh.) sowie in Tübingen, Wittenberg, Freiburg/Breisgau und Frankfurt/Oder nachweisbar - ein für die Sozial- und Bildungsgeschichte der Stadt wichtiges Faktum, das in der Gießener Stadtgeschichtsforschung noch kaum beachtet wurde. In unserem Zusammenhang soll lediglich konstatiert werden, daß Kirche und Universität und nicht Handel und Diplomatie die Bürger Gießens erstmals weit über die Grenzen des heimischen Territoriums führten.

Abgesehen von der Tätigkeit Erwins von Gießen als Grünberger Bürger-

-
- 50) Vgl. Anm. 34, 38 f., 43, 45, 60-63, 66 sowie die Tabelle Nr. 2 der Urkundenausstellungen von Gießener Burgmannen. Siehe außerdem:
 zu Friedberg: UB Friedberg, S. 81, Nr. 183; S. 444 Nr. 721;
 S. 601 Nr. 849, Anm. 6
 zu Padershausen: UB Ffm. 1, S. 454 f. Nr. 880; UB Wetzlar 2, S. 238 f. Nr. 508
 zu Mainz: KRAFT, Kop. 1, S. 106 f. Nr. 45
 zu Ziegenhain: KRAFT, Kop. 1, S. 277 ff. Nr. 129
 zu Kirchhain: Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 60 Nr. 117.
 Enge Beziehungen bestanden zu Marburg als der bevorzugten Residenz der hessischen Landgrafen im Spätmittelalter, wie die zahlreichen Belege zum Ämterverkehr (Anm. 129-143) und die folgenden Städtischen Hauptrechnungen (1451-1524) beweisen:
 Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 2, S. 11, 20, 32, 34, 38, 52, 55, 57, 59, 73 f., 99, 117, 132, 159, 168 f., 174, 181, 203, 237, 254, Anm. 3; 264, Anm. 1; 287, Anm. 4; 321, 331, 346, 350, 374, 381, 393, 414, 426, 462 f., 471, 475, 480, 482, 484, 486, 496, 526.
- 51) UB Wetzlar 1, S. 648 Nr. 1591.
 52) UB Arnsburg, S. 420 f. Nr. 659; S. 433 f. Nr. 685; UB Wetzlar 1, S. 670 Nr. 1621.
 53) UB Wetzlar 1, S. 681 Nr. 1648; KRAFT, Kop. 1, S. 152 ff. Nr. 67.
 54) BAUR, Hess. Urk. 1, S. 707 f. Nr. 1065.
 55) WYSS 3, S. 160 Nr. 1184.
 56) BAUR, Hess. Urk. 1, S. 684 Nr. 1031; S. 750 f. Nr. 1126.

meister (1389), der Wenzils von Gießen als Marburger Unterbürgermeister (57) und der Hennes von Gießen als Katzenelnbogischer Bote zu Hadamar (58) vollzog sich der Aufstieg Gießener außerhalb ihrer Heimatstadt in kirchlichem Rahmen. So fungierten Johann Gießener, Pastor zu Siegen, als nassauischer Diener (59), Friedrich von Gießen als Pfarrer von Elz, der Gießener Peter Buytz als Kanoniker zu Diez, Johann von Gießen als Kanoniker in Dietkirchen und Friedrich Lapidice als Vikar in Diez. (60) Hermann aus Gießen wurde auf päpstlichen Wunsch in das Bartholomäusstift in Frankfurt aufgenommen und dort 1315 und 1316 als Magister und Kanoniker genannt; (61) der Vikar Gerlach von Gießen begegnet hier 1344 in wichtigen Funktionen (62), Johann von Gießen stieg zum Kanoniker von Diez (1472) auf und ist zwischen 1466 und 1493 mehrmals als Stiftsdekan in Diez erwähnt. (63)

Es bleibt schließlich daran zu erinnern, daß bereits Graf Wilhelm von Gießen 1214 als Zeuge in einer Königsurkunde nachgewiesen werden konnte. (64) 1301 wird der Gießener Bürger Meingotus Sezzepfant in einer Urkunde König Albrechts I. über die Besitzverteilung des verstorbenen Wetzlarer Bürgers Konrad Reye genannt. (65) Im Jahre 1400 schickte die Stadt Friedberg den Boten Conzichen von Gießen zu König Wenzel, um ihm die Wahl Ruprechts von der Pfalz zu melden. (66) Ebenfalls auf der Ebene des Königs agierte der Gießener Burgmann Hartrad (V.) von Merenberg, den wir 1282 als erzbischöflichen Bundesgenossen bei der von König Rudolf I. verfügten Sühne zwischen Erzbischof Werner von Mainz und Landgraf Heinrich I. von Hessen finden. (67) Außerdem freite König Rudolf I. auf Bitten Hartrads Merenberg. (68)

3. Zeugenschaften

Die wachsende rechtliche und politische Verflechtung der Stadt und ihrer

57) Rep. Darmst. 1, S. 204; Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 32 Nr. 49.

58) Reg. d. Gr. v. Katz. 3, S. 1922 ff. Nr. 6101, 8.

59) Reg. d. Gr. v. Katz 2, S. 1196 f. Nr. 4240; S. 1548 f. Nr. 5545; S. 1551 Nr. 5555; S. 1567 Nr. 5657.

60) Friedrich von Gießen: STRUCK 1, S. 520 Nr. 1163; S. 529 Nr. 1178
 Peter Buytz: STRUCK 2, S. 257 Nr. 553
 Johann von Gießen: STRUCK 2, S. 91 Nr. 192
 Friedrich Lapidice: STRUCK 2, S. 295 Nr. 637; S. 564 Nr. 1409.

61) UB Ffm. 2, S. 7 f. Nr. 9; S. 19 f. Nr. 30; S. 36 ff. Nr. 37; S. 55 Nr. 50.

62) UB Ffm. 2, S. 406 ff. Nr. 525; REIMER 2, S. 651 f. Nr. 662.

63) STRUCK 2, S. 140 f. Nr. 286 f.; S. 268 Nr. 581; S. 280 f. Nr. 604 f.; S. 285 Nr. 614; S. 287 Nr. 622; S. 289 Nr. 626; S. 295 f. Nr. 637 f.; S. 374 Nr. 835; STRUCK 3, S. 426 Nr. 777; STRUCK 4, S. 325 f. Nr. 2018.

64) KRAFT, Urk. anh., S. 318 f. Nr. 10.

65) UB Wetzlar 1, S. 239 Nr. 508.

66) Reichstagsakten 3, S. 286 Nr. 228.

67) Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 91 f. Nr. 243.

68) Reg. Imp. VI, 1, S. 508 Nr. 2349.

Bürger mit dem Umland zeigt die Häufigkeit, mit der sie als Zeugen in Rechtsgeschäften auswärtiger geistlicher wie weltlicher Personen und Institutionen herangezogen wurden (vgl. Tabelle Nr. 3 im Anhang). Bereits vor der Bildung der Stadtgemeinde nannten sich Zeugen nach Gießen, d. h. der Burg. Auch weiterhin traten die Burgmannen häufig als Zeugen auf - es sei denn, daß das Schöffengericht insgesamt, der Schultheiß oder Pleban zur Beglaubigung des Rechtsaktes benötigt wurden. Die Versippung des Gießener Stadtadels mit dem niederen Adel der Umgebung dürfte die Ursache dafür sein, daß Gießener in so erstaunlich hohem Maße als Zeugen fungierten (37 Zeugenschaften). Aus dem gewohnten Rahmen fällt die Zeugenschaft von Gießener Burgmannen zusammen mit Sophie von Brabant in einem Urteilsspruch Landgraf Heinrichs I. zwischen Kloster Altenberg und dem Grafen von Solms.

Darüber hinaus kennen wir 29 Urkunden auswärtiger Aussteller, in denen Zeugenschaft und Besiegelung kombiniert sind - häufig in der Form, daß das Stadtsiegel zur Zeugenschaft der Burgmannen hinzutrat (vgl. Tabelle Nr. 4 im Anhang). Die Heranziehung zur Beglaubigung von Rechtsgeschäften betraf in gleicher Weise adlige, kirchliche wie städtische Rechtsakte, nicht zuletzt auch landgräfliche Urkunden und die anderer Territorialherren. Immerhin dürfte die städtische Mitwirkung an der landgräflichen Regierung in Form von Mitbesiegelungen oder Zeugenschaften zu den ersten Vorstadien der landständischen Bewegung gezählt werden. Inwieweit ein auffälliges Nachlassen der Zeugenschaften und Besiegelungen im 15. Jahrhundert ursächlich mit dem Bedeutungsrückgang der Burgmannen im Rahmen der Stadtverfassung zusammenhängt, muß hier als Frage offen bleiben.

IV. EINWIRKUNGEN VON AUSSEN

1. Gießen im Geflecht auswärtiger Rechtsbeziehungen

Das hier skizzierte Bild von der Entfaltung und Ausstrahlung der Stadt erhält seine folgerichtige Ergänzung durch die Frage, wer Gießen in der einen oder anderen Form in seine Überlegungen und Geschäfte oder seine Politik einbezog.

Mit dem Güterverkauf für einen Burgmann zu Gießen setzten 1255 (69) die Urkunden auswärtiger Aussteller für einzelne Gießener Bürger ein(70),

69) UB Mittelrhein. Terr. 3, S. 957 f. Nr. 1327.

70) hessische Urkundenaussteller für Gießen:

UB Arnsburg, S. 266 Nr. 384; KRAFT, Kop. 1, S. 229 ff. Nr. 109 (außerdem: EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 101, Nr. 2); KRAFT, Kop. 1, S. 516 ff. Nr. 210; S. 519 ff. Nr. 211; Rep. Darmst. 2, S. 259, S. 277, S. 417; Rep. Darmst. 3, S. 575; Rep. Marb. 2, S. 53 Nr. 1044.

Vgl. auch die Anm. 72-89 und die zahlreichen Belege für das Amt Gießen (Anm. 130-143).

während die Stadt und ihre Organe erst in einer späteren Phase als Rechtspartner gewählt wurden. Auch Bürger und Ritter von außerhalb der Landesgrenzen, die vornehmlich Verkaufsabschlüsse und Zinszahlungen regelten, ja sogar bedeutende Territorialherren traten im 14. und 15. Jahrhundert mit Gießen in Beziehungen.(71) Von Interesse sind schließlich zwei Urkunden (von 1273 und 1274), die sich an Gießener Juden wenden.(72) Auch die Pankratiuskapelle und spätere Pfarrkirche wurde von Bewohnern der Nachbarschaft bedacht.(73) Weitere sieben Belege für sie lassen sich unter den im 14. Jahrhundert einsetzenden Privilegien von auswärtigen Geistlichen oder Klöstern anführen(74). Außerdem wurden die Aufnahme eines Kanonikers(75), Zinszahlung (76) und Besitzregelungen(77) urkundlich festgehalten.

Gemessen an der äußersten Randlage der Stadt im Erzbistum Trier und dem Fehlen zentraler kirchlicher Einrichtungen traten überraschend viele und teilweise hohe kirchliche Würdenträger mit ihr in Verbindung, z. B. die Erzbischöfe Hermann von Köln(78), Jakob, Johannes und Richard von Trier(79), der Archidiakon Dietrich vom Stein von St. Lubentius zu Dietkirchen(80), der Dekan von St. Martin zu Heiligenstadt (Eichsfeld) (81),

-
- 71) Außerhessische Urkundenaussteller für Gießen:
 Fritzlar: Rep. Marb. 6, S. 19 Nr. 3947
 Lich: Rep. Darmst. 2, S. 428
 Büches: Rep. Marb. 2, S. 589 Nr. 2038
 Schmalkalden: Rep. Darmst. 2, S. 256
 Wetzlar: UB Wetzlar 1, S. 609 Nr. 1507; UB Wetzlar 2, S. 245 ff. Nr. 525; KRAFT, Kop. 1, S. 396 ff. Nr. 232
 Weilburg: STRUCK 2, S. 544 f. Nr. 1355
 Herzöge v. Sachsen: KRAFT, Kop. 1, S. 355 f. Nr. 162; EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 101 Nr. 5 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 254)
 Gr.Phil. v.Nassau-Saarbrücken: Rep. Darmst. 1, S. 177.
 Vgl. auch die Anm. 72-89 und die zahlreichen Belege für das Amt Gießen (Anm. 130-143).
- 72) BAUR, Hess. Urk. 1, S. 707 Nr. 1064; Rep. Darmst. 2, S. 238.
 73) KRAFT, Kop. 1, S. 372 ff. Nr. 169 (außerdem: Rep. Darmst. 1, S. 179); KRAFT, Kop. 1, S. 657 ff. Nr. 249; EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 103, Nr. 13.
 74) BAUR, Hess. Urk. 1, S. 811 Nr. 1215; Rep. Darmst. 2, S. 258, S. 259, S. 266 (vom 1.3. und 28.3.1486); S. 278; Rep. Darmst. 3, S. 589.
 75) UB Ffm. 1, S. 464 f. Nr. 896.
 76) Rep. Marb. 3, S. 311 Nr. 2672.
 77) Rep. Darmst. 3, S. 573.
 78) Rep. Darmst. 2, S. 266.
 79) KRAFT, Kop. 1, S. 412 f. Nr. 177 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 258) KRAFT, Kop. 1, S. 419 ff. Nr. 180; Rep. Darmst. 2, S. 278.
 80) KRAFT, Kop. 1, S. 587 ff. Nr. 229 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 266).
 81) Rep. Darmst. 2, S. 266.

Georg von Schwalbach, Domherr und Vikar zu Speyer (82), oder Nikolaus Mohnkorn, ein Scholaster von Amöneburg. (83) Auch der Deutsche Orden Marburg (84), die Stifte Frankfurt(85), Fritzlar(86) und Wetzlar(87), sowie die Klöster Schiffenberg, Zelle, Arnsburg, Wirberg und Altenberg(88) unterhielten Kontakte zu Gießen. Vor dem Hintergrund dieser systematische Einbeziehung, rechtlichen Erfassung und finanziellen Veranlagung durch die kirchliche Hierarchie erscheint die Ablaßverleihung Papst Benedikts XII. (1336) für die Pfarrkirche zum hl. Petrus in Selters und die Kapelle des hl. Pankratius und der hl. Jungfrau in Gießen weniger erstaunlich. (89)

Schließlich verwickelte der Instanzenweg der geistlichen Gerichtsbarkeit einen Bürger der jungen Stadt, den Ritter Dietrich gen. Schutzbar, in völlig ungewohnte Zusammenhänge(90): Wir erfahren erstmals in einer für den Pfarrer von Gießen ausgestellten Urkunde des "Officialis curie Confluentine" von der Anklage gegen den Ritter, sich widerrechtlich der vom Deut-

82) Rep. Darmst. 3, S. 589.

83) Rep. Darmst. 3, S. 573.

84) WYSS 2, S. 204 Nr. 271.

85) UB Ffm. 1, S. 464 f. Nr. 896.

86) Rep. Marb. 3, S. 311 Nr. 2672.

87) UB Wetzlar 2, S. 37 Nr. 70; S. 49 Nr. 88; S. 50 Nr. 90; S. 128 Nr. 243; S. 225 Nr. 476; KRAFT, Kop. 1, S. 125 f. Nr. 54; S. 245 f. Nr. 118; S. 542 ff. Nr. 215; BAUR, Hess. Urk. 1, S. 811 Nr. 1215 (außerdem: Rep. Darmst. 1, S. 177).

88) Schiffenberg:

Zelle:

Arnsburg:

Wirberg:

Altenberg:

WYSS 3, S. 129 f. Nr. 1137; S. 405 f. Nr. 1439

KRAFT, Kop. 1, S. 92 f. Nr. 37; WYSS 3, S.

361 f. Nr. 1384; Rep. Darmst. 3, S. 584

Rep. Darmst. 1, S. 15

KRAFT, Kop. 1, S. 140 f. Nr. 61

UB Wetzlar 2, S. 23 Nr. 44 (außerdem: UE Mittelrhein. Terr. 3, S. 952 Nr. 1318; GOERZ 3, S. 282 Nr. 1249).

89) KRAFT, Kop. 1, S. 199, Nr. 91.

90) Zum Anlaß des hier geschilderten Prozesses vgl. WYSS 2, S. 22 Nr. 31; S. 264 Nr. 351. Zu den einzelnen Stationen des Prozesses des Deutschen Ordens Marburg gegen den Gießener Ritter Dietrich gen. Schutzbar vgl.:

WYSS 2, S. 302	Nr. 398	(8. 8.1321)
WYSS 2, S. 304 f.	Nr. 402	(28. 8.1321)
WYSS 2, S. 305 f.	Nr. 403	(1.10.1321)
WYSS 2, S. 308	Nr. 406	(1.11.1321)
WYSS 2, S. 308	Nr. 407	(17.11.1321)
WYSS 2, S. 309	Nr. 408	(24.11.1321)
WYSS 2, S. 310	Nr. 409	(19.12.1321)
WYSS 2, S. 310 ff.	Nr. 410	(9. 1.1322)
WYSS 2, S. 314	Nr. 412	(19. 1.1322)
WYSS 2, S. 316	Nr. 415	(21. 1.1322)
WYSS 2, S. 316	Nr. 416	(3. 2.1322)
WYSS 2, S. 318	Nr. 421	(2. 4.1322)
WYSS 2, S. 322	Nr. 427	(12. 8.1322)
WYSS 2, S. 325	Nr. 430	(17.10.1322).

schen Orden Marburg beanspruchten Güter in Fronhausen bemächtigt zu haben. Noch im gleichen Monat klagte der Deutsche Orden Marburg vor dem Offizial des Koblenzer Gerichtshofes und forderte, die Echtheit der angeblichen Besitzbriefe Dietrich Schutzbars zu überprüfen (28.8.1321). Mit dem Datum vom 9.1.1322 sind uns das Protokoll mit den "Plädoyers" beider Parteien und der Termin für die Schlußverhandlung überliefert. Am 19.1.1322 gab der Koblenzer Offizial der Klage des Deutschen Ordens statt und wies alle Ansprüche Dietrich Schutzbars ab, dem außerdem die Kosten des Verfahrens aufgebürdet wurden. Aus einer Urkunde vom 2.4.1322 ergibt sich, daß sich der Offizial veranlaßt sah, die Strafsentenzen gegen den die Gerichtsbeschlüsse ignorierenden und bereits exkommunizierten Ritter zu verschärfen. Offensichtlich konnte er aber die Anerkennung seines Urteils nicht erzwingen; denn beide Parteien einigten sich auf Erzbischof Matthias von Mainz als Schiedsrichter, der in einer Amöneburger Urkunde vom 17.10.1322 das Urteil des Koblenzer Gerichtshofes zwar bestätigte, Dietrich Schutzbar aber die Prozeßkosten erließ.

2. Gießen in der Politik seiner Stadtherren

Erwartungsgemäß griffen die Stadtherren am intensivsten, regelmäßigsten und nachhaltigsten in die Geschehnisse Gießens ein. Aus vorhessischer Zeit sind nur wenige die Stadt betreffende landesherrliche Urkunden überliefert, da sich das Interesse der Pfalzgrafen von Tübingen an ihrem erheirateten nördlichen Außenposten zunehmend verringerte. Dagegen bauten die hessischen Landgrafen ihren neu erworbenen südlichen Vorposten⁽⁹¹⁾ zu einem gut gesicherten Verteidigungspunkt an der gefährdeten Südflanke ihres werdenden Territoriums aus.

Landgraf Heinrich I. ließ bereits die Stadtmauer erweitern und um 1300 eine zweite Burg, das spätere Alte Schloß⁽⁹²⁾, anlegen. Die Aufnahme von Rittern der Umgebung zu Burgmannen wurde verstärkt fortgesetzt und

-
- 91) Daß der Erwerb Gießens zwischen dem 15.8.1264 und dem 29.9.1265, der letzten nachweisbaren tübingschen (KRAFT, Urk.anh., S. 332 f. Nr. 27; außerdem: Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 31 Nr. 84) und der ersten nachweisbaren hessischen Urkunde (WYSS 3, S. 336 f. Nr. 1356 a; außerdem: GOERZ 3, S. 475 f. Nr. 2112; KRAFT, Urk.anh., S. 334 f. Nr. 29; Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 38 Nr. 100) erfolgt sein muß, ist unbestritten. Ob dieser Verkauf jemals beurkundet oder lediglich mündlich vereinbart wurde, muß offenbleiben; K. EBEL, Hessen und die Erwerbung Gießens vor 650 Jahren (1265), 1915. Zur Landgrafschaft Hessen im Spätmittelalter vgl. auch K. E. DEMANDT, Geschichte des Landes Hessen, ² 1972, S. 184-203.
- 92) Vgl. H. KRÜGER, Das Alte Schloß in Gießen, in: Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft 32, 1963, S. 239 ff.

auch von den Nachfolgern Heinrichs I. konsequent betrieben. (93) Diese Rekrutierung und Ausstattung der Gießener Oberschicht durch die Landesherren war ein wichtiges Element in der Fundierung der beiderseitigen Beziehungen, die auch nicht beeinträchtigt wurden, als sich Heinrich I. und Otto I. zum Anwalt auswärtiger klösterlicher Interessen machten, indem sie - parallel zur Praxis der Könige von den Reichsstädten - den kirchlichen Niederlassungen im Stadtgebiet Exemptionen gewährten. (94) In seinem wichtigsten Privileg für Gießen (zugleich der ältesten Urkunde des Stadtarchivs) stellte Landgraf Otto I. 1325 die Bürger der Neustadt und ihre Siedler vor den Mauern rechtlich mit denen der "Altstadt" auf eine Stufe und verschonte sie von besonderen Lasten. (95) Damit förderte er das Wachstum der Stadt erheblich:

- a) Auf keinen Fall sollten finanzielle Sonderbelastungen Neusiedler vom Zuzug in die Stadt abschrecken.
- b) Die Entwicklung des Gemeinwesens sollte nicht durch rechtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen erschwert werden.
- c) Weder seine landgräflichen Nachfolger noch andere Territorialherren sollten Zuwanderer nach Gießen als ihre Hörigen zurückfordern können. Ihnen sollten das ungewisse Schicksal und der unbefriedigende Status von "Pfahlbürgern" erspart bleiben.

Nach der knapp skizzierten Phase der Konsolidierung der hessischen Herrschaft in Gießen signalisierte die seit Landgraf Heinrich II. (1328-1377) während des gesamten 14. Jahrhunderts übliche Verpfändungspraxis eine gefährliche Krise im Verhältnis von Stadtherr und Stadt. (96) Immerhin war die Hälfte von Gießen über ein Vierteljahrhundert an die benachbarten Herren von Falkenstein und Münzenburg (97) versetzt (1334-1364/65), gelangte dann in die Hände von Graf Johann von Nassau-Weilburg (1364-1367), Graf

-
- 93) Landgraf Heinrich I. nahm den Ritter Konrad von Kleen 1300 zum Erbburgmann in Gießen an (Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 145 Nr. 403; außerdem: GOERZ 4, S. 668 Nr. 3003); Landgraf Otto I. verlieh dem Ritter Johann von Kinzenbach 1325 als Entschädigung für seine Burgmannendienste Fischereirechte in der Lahn (Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 273 Nr. 743); Johann von Buseck erhielt 1363 die Fischerei in der Wieseck als Burglehen von Landgraf Heinrich II. (KRAFT, Kop. 1, S. 246 f. Nr. 119).
 - 94) Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 61 f. Nr. 166; S. 215 Nr. 596 a; S. 235 Nr. 653.
 - 95) Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 272 Nr. 740.
 - 96) Zur Verpfändungsproblematik vgl. H. BITSCH, Die Verpfändungen der Landgrafen von Hessen während des späten Mittelalters (= Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 47) 1974, S. 47 ff., S. 100 f., S. 142; W. MÜLLER (wie Anm. 6), S. 44 f.
 - 97) Die uns erhaltenen Quittungen der Herren von Falkenstein stammen aus den Jahren 1334-1340, doch muß die Verpfändung bis 1365 fortbestanden haben, da Else von Falkenstein erst am 20.5.1365 den Empfang der letzten Rate quittierte; Rep. Marb. 1, S. 95 Nr. 56.

Wilhelm von Katzenelnbogen (bis 1384) (98) und schließlich an die Frankfurter Juden(99), wogegen Landgraf Hermann II. auf dem Frankfurter Hofstag 1397/98 vergeblich protestierte. Auch mit Henne von Eisenbach schloß Hermann II. mehrere Gießen betreffende größere Pfandgeschäfte ab(100), ebenso Landgraf Ludwig I. 1446 mit Graf Johann von Waldeck.(101)

Die mehrmaligen Verpfändungen sind ein Beweis für die wachsende Aufmerksamkeit und das vieldeutige Interesse, das die Stadt auch außerhalb Hessens fand. Immerhin hatten bereits die Belagerungen Gießens durch Erzbischof Werner von Mainz (1280) und seine Eroberung durch Erzbischof Matthias von Mainz (1327/28) gezeigt, wie rasch der Ausbau der neuen hessischen Burgstadt als wichtige Größe im territorialpolitischen Machtkampf registriert worden war.(102) Die häufige Versetzung der Stadt beweist, daß sie zu dem wertvollsten Besitz der Landgrafen gehörte, mit dessen Verpfändung rasch bedeutendes Kapital mobilisiert werden konnte. Das 1400 von Landgraf Hermann II. der Stadt konzedierte Recht, ihre Schuldner zu pfänden(103), war der folgerichtige Abschluß in der Periode der Verpfändungspolitik.

Nach der Krise des Sternerkrieges (1372-74) sah sich Landgraf Hermann II. erstmals veranlaßt, mit den hessischen Städten, darunter auch Gießen, über ihre Beiträge zur Kriegsrüstung 1396 in Kassel zu verhandeln.(104) Wahrscheinlich erweiterte auch Landgraf Hermann II. die Ratsverfassung Gießens durch Hinzuziehung der "Vier von der Gemeinde" (wohl Zunftmitglieder). Wir wissen lediglich, daß Landgraf Ludwig I. (bzw. die Vormundschftsregierung unter Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg) diese Verfügung 1414 aufhob, ohne sich damit durchzusetzen - ein Beweis für die Vitalität der bürgerlichen Selbstverwaltung, die sich sowohl gegenüber dem

-
- 98) Reg. d. Gr. v. Katz. 1, S. 509 Nr. 1775 (außerdem: Rep. Marb. 1, S. 221 Nr. 289); Reg. d. Gr. v. Katz. 2, S. 1233 ff. Nr. 4417; S. 1404 ff. Nr. 5010.
- 99) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 113 f. Nr. 51.
- 100) Rep. Marb. 1, S. 251 Nr. 348 (1390)
 Rep. Marb. 1, S. 299 Nr. 447 (7.10.1397)
 Rep. Marb. 1, S. 307 f. Nr. 466 (6. 9.1398)
 Rep. Marb. 1, S. 309 Nr. 468 (1398)
 Rep. Marb. 1, S. 321 Nr. 492 (21. 5.1399)
 Rep. Marb. 1, S. 325 Nr. 500 (22.10.1399)
 Rep. Marb. 1, S. 335 Nr. 520 (8. 6.1400)
 Rep. Marb. 1, S. 347 Nr. 542 (15. 6.1401).
- 101) KRAFT, Kop. 1, S. 394 f. Nr. 173.
- 102) Zur Belagerung und Eroberung Gießens durch die Mainzer Erzbischöfe vgl. Reg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1, S. 560 Nr. 2846 f.; S. 560 f. Nr. 2851; S. 561 Nr. 2852; S. 562 Nr. 2857; außerdem: Chron. S. Petri Erfordensis (in us. schol.), S. 357; Oberrheinische Chroniken (ed. Grieshaber), S. 29; Gesta Trevirorum (ed. Wytttenbach und Müller) 2, S. 246.
- 103) EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 101 Nr. 3.
- 104) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 125 f. Nr. 67.

Landesherrn als auch den Burgmannensippen zu behaupten wußte. (105) Die neue Ratsverfassung galt, durch Verordnungen über das Zunft- und Brauereiwesen erweitert, auch für Marburg, Alsfeld, Grünberg und Homberg/Ohm.

Nicht minder wichtig war die Verleihung von zwei Jahrmärkten, die jeweils acht Tage dauern sollten. (106) Die Frage, inwieweit hier Rechte aufgegriffen wurden, die de iure oder de facto bereits seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bestanden hatten, muß offen bleiben, doch spricht die Erwähnung eines Arnsburger Klosterhofes in der Stadt (1272) für das Vorhandensein eines Marktes.

Immer wieder förderten die Landgrafen das kirchliche Leben: So bestätigte Landgraf Hermann II. 1391 die von Landgraf Heinrich II. genehmigte Stiftung des St. Georg-Altars. (107) Ludwig II. und Heinrich III. erlaubten die Gründung einer Bruderschaft von Pfarrern und Altaristen (108); auch der Kirchenbau wurde von Heinrich III., dem Reichen, Landgraf von Oberhessen 1470 gefördert. (109) Mit Zustimmung und Bestätigung dieses Landgrafen kam es 1477 zum Abschluß eines Burgfriedens unter der Burgmannschaft zu Gießen (110), nachdem bereits Landgraf Hermann II. mit Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen einen Burgfrieden für Gießen abgeschlossen hatte, dem eine genaue Circumscription des Friedensbereiches zugrundelag (1380). (111)

Mit dem Zunftbrief Landgraf Heinrichs III. für die Wollweber- und Fleischerzunft (1460/1480) wurde nicht nur die Bedeutung dieser Gewerbe für die Wirtschaft der Stadt anerkannt, sondern auch die genossenschaftlichen Bestrebungen der handwerklichen Mittelschicht rechtlich geregelt. (112) Unter Landgraf Wilhelm III. erhielt auch die Schuhmacher- und Schneiderzunft den legitimierenden und honorierenden Zunftbrief des Landesherrn (1491/1499). (113)

Daß die Städte in der Lage waren, die landesherrliche Politik "mitzutragen", beweist die Heranziehung von Gießen und Marburg als Garanten und

-
- 105) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 133 ff. Nr. 80 (außerdem: KRAFT, Kop. 1, S. 348 ff. Nr. 160); vgl. K. EBEL, Die Ratsordnungen für Gießen und Alsfeld vom 16.6.1414, in: MOHG NF 7, 1898, S. 205-207.
- 106) KRAFT, Kop. 1, S. 368 ff. Nr. 167. Vgl. J. LEIB und H. KOLLMAR, Der Gießener Wochenmarkt - Entwicklung, Struktur und Funktion, in: MOHG NF 59, 1974, S. 185-195.
- 107) KRAFT, Kop. 1, S. 192 f. Nr. 97; Rep. Darmst. 3, S. 587.
- 108) KRAFT, Kop. 1, S. 422 f. Nr. 181; S. 551 ff. Nr. 218 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 264).
- 109) KRAFT, Kop. 1, S. 461 ff. Nr. 195.
- 110) KRAFT, Kop. 1, S. 523 ff. Nr. 212.
- 111) BAUR, Hess. Urk. 1, S. 748 Nr. 1123 (außerdem: Reg. d. Gr. v. Katz. 1, S. 480 f. Nr. 1667).
- 112) Rep. Darmst. 2, S. 260, S. 265.
- 113) Rep. Darmst. 2, S. 270, S. 274.

Bürger eines Friedensvertrages zwischen Landgraf Heinrich III. und der Reichsstadt Frankfurt (1476). (114)

Im 15. Jahrhundert hatte sich offenbar ein immer festerer Begriff der von den Landgrafen verliehenen städtischen Rechte herausgebildet, wie mehrere Konfirmationen vermuten lassen (1458, 1477, 1483, 1500). (115) Grundlegend für das in Gießen und anderen hessischen Städten geltende Stadtrecht war die von Wilhelm III. erneuerte Ordnung Ludwigs I. von 1444. (116) Zu Beginn des 16. Jahrhunderts deutete sich dann bereits die Teilnahme Gießens im Rahmen der landständischen Vertretung an: In seinem Testament forderte Landgraf Wilhelm II. Gießen und drei weitere Städte auf, als Landstände die Vormünder seines Sohnes zu kontrollieren (1509). (117) Gerade für diese Zeit ist die Praxis der Landgrafen, ihre Städte zu Zahlungsverpflichtungen heranzuziehen und sich bei ihnen zu verschulden, am Beispiel Gießens reichlich zu belegen (118), hören wir doch bereits 1501 von einer

-
- 114) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 177 Nr. 129.
- 115) KRAFT, Kop. 1, S. 423 ff. Nr. 182; S. 561 ff. Nr. 221 (außerdem: EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 102 Nr. 9); KRAFT, Kop. 1, S. 563 ff. Nr. 222; S. 613 ff. Nr. 236; S. 672 ff. Nr. 253.
- 116) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 190 ff. Nr. 142.
- 117) Vgl. H. SIEBECK, Die landständische Verfassung Hessens im 16. Jahrhundert (= Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskunde NF 17, Erg. Bd.), 1914, S. 1-10; L. ZIMMERMANN, Zur Entstehungsgeschichte der hessischen Landstände, in: Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskunde 63, 1952, S. 66-82.
- 118) Heranziehung zu Zahlungsverpflichtungen:
- für Otto I.: Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 270 f. Nr. 736 (außerdem: HAUPT, Regesten, S. 141 Nr. 1; UB Wetzlar 1, S. 430 Nr. 1055)
- für Heinr. III: KRAFT, Kop. 1, S. 493 ff. Nr. 204 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 261); KRAFT, Kop. 1, S. 463 ff. Nr. 196 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 261); KRAFT, Kop. 1, S. 468 ff. Nr. 197 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 262); KRAFT, Kop. 1, S. 470 f. Nr. 198 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 262); KRAFT, Kop. 1, S. 476 ff. Nr. 201; S. 486 ff. Nr. 202 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 263); KRAFT, Kop. 1, S. 496 ff. Nr. 205; S. 536 ff. Nr. 213.
- für Wilh. III: KRAFT, Kop. 1, S. 610 ff. Nr. 235 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 268); KRAFT, Kop. 1, S. 632 ff. Nr. 241 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 273); KRAFT, Kop. 1, S. 634 ff. Nr. 242; S. 637 ff. Nr. 243; S. 639 ff. Nr. 244 (außerdem: Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 219 Nr. 157; Rep. Darmst. 2, S. 273); KRAFT, Kop. 1, S. 649 ff. Nr. 246 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 274); KRAFT, Kop. 1, S. 655 ff. Nr. 248 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 274); KRAFT, Kop. 1, S. 661 ff. Nr. 250.
- für Wilh. II: Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 229 Nr. 167 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 275)
- für Phil. d. Großmütigen: Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 327 Nr. 248.
- Vgl. auch Tabelle Nr. 6 im Anhang.

Zusage Landgraf Wilhelms II., die Städte durch Zinszahlungen für entliehenes Geld zu entschädigen. (119)

Das 15. und 16. Jahrhundert brachte die Erweiterung in den stadtherrlichen Beziehungen zu Gießen und den Übergang zu einer geregelten Verwaltungspraxis, die sich in einer Häufung der Urkundenproduktion niederschlug.

Trotz seiner wachsenden Bedeutung für die hessischen Landgrafen gelang Gießen nicht der Aufstieg zur Residenzstadt. Daß Marburg als der Hauptort Oberhessens angesehen wurde, zeigen nicht nur Schloßbau und Grablege, sondern auch die zahlreichen Belege, die uns über Lieferungen von Gießen nach Marburg informieren. Falls Gießen während der gleibergischen Zeit Residenzcharakter hatte, wurde diese Entwicklung spätestens unter den Pfalzgrafen von Tübingen unterbrochen. Zwar sind Pfalzgraf Wilhelm von Tübingen 1245 (120) und Pfalzgraf Ulrich 1263 (121) in Gießen nachweisbar, doch stieg die Bedeutung der Stadt im Itinerar der Stadtherren erst in hessischer Zeit. Die Landgrafen hielten sich öfter in ihrer neuen Burg, dem späteren Alten Schloß, auf und vollzogen hier auch mehrere Rechtsakte (122) - ebenso wie ihre Diener.

Gießen wurde außerdem seit dem späten 13. Jahrhundert mehrfach als Stätte für geplante Verhandlungen und Zusammentreffen sowie für Abrechnungen und Einlösungen von Pfandschaften genannt (vgl. die Tabelle Nr. 5 im Anhang). Auch als geographischer Orientierungspunkt wurde die Stadt in einigen Urkunden außerhessischer Aussteller als bekannt vorausgesetzt. (123)

119) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 230 Nr. 168 (außerdem: Rep. Darmst. 2, S. 275).

120) WYSS 3, S. 328 Nr. 1351 (außerdem: UB Wetzlar 1, S. 12 Nr. 40).

121) KRAFT, Urk. anh., S. 329 f. Nr. 23 (außerdem: GOERZ 3, S. 431 Nr. 1927); KRAFT, Urk. anh., S. 330 Nr. 24; S. 330 f. Nr. 25.

122) Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 66 Nr. 176; Reg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 2, S. 29 Nr. 3030; REIMER 4, S. 64 Nr. 68; EAUR, Hess. Urk. 1, S. 748 Nr. 1123 (außerdem: Reg. d. Gr. v. Katz. 1, S. 480 f. Nr. 1667); UB Riedesel 2, S. 438 Nr. 1488; Rep. Marb. 2, S. 521 Nr. 1905 f.; S. 523 Nr. 1907 und 1909; S. 563 Nr. 1988; EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 103 Nr. 18.

Vgl. auch die Tabelle Nr. 5 im Anhang.

Die Frage nach der Rolle Gießens im landgräflichen Itinerar kann nicht mit quantifizierenden Aussagen beantwortet werden, da es keine geschlossene Edition der Landgrafenurkunden im Spätmittelalter gibt und in den lediglich die Zeit von 1247-1328 umfassenden Regesten von O. GROTEFEND u. F. ROSENFELD wie auch in anderen Quellenwerken häufig der Ausstellungsort fehlt.

123) UB Arnsburg, S. 344 Nr. 520; S. 625 Nr. 1030; Reg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 2, S. 52 Nr. 3121; REIMER 2, S. 412 f. Nr. 439; Rep. Darmst. 3, S. 568; KRAFT, Kop. 1, S. 288 ff. Nr. 136.

Auch Gießener Maß und Münze müssen seit dem 14. Jahrhundert ein Begriff gewesen sein, obwohl in Gießen nie eine Münzstätte existierte.

UB Arnsburg, S. 305 Nr. 453; REIMER 3, S. 294 f. Nr. 259; Rep. Marb. 1, S. 95 Nr. 56; WYSS 2, S. 640 f. Nr. 962; WYSS 3, S. 129 f. Nr. 1137; S. 150 f. Nr. 1166; S. 203 f. Nr. 1245; S. 210 f. Nr. 1256; Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 47 Nr. 85 (außerdem: BECKER, Urkundl. Beitr., S. 86f. Nr. 2); Rep. Marb. 2, S. 91 Nr. 1110; S. 185 Nr. 1278; S. 245 Nr. 1390).

Immerhin betreffen einige wenige Königsurkunden, wenn auch auf Veranlassung des Landesherrn, die Stadt. Erstmals griff König Adolf von Nassau in die Geschieke Gießens ein, als er 1296 bei der Teilung Hessens unter die Kinder Landgraf Heinrichs I. aus erster und zweiter Ehe entschied, daß Heinrich der Jüngere, der den größten Teil Oberhessens mit Marburg, Grünberg, Gießen, Homberg, Nordeck und Biedenkopf gewählt hatte, (bis zu einem denkbaren Erbfall) auf Niederhessen verzichten müsse. (124) Genau 100 Jahre später tilgte König Wenzel den Städten Marburg, Grünberg und Gießen auf Bitten Landgraf Hermanns II. sämtliche Judenschulden (2. 11. 1396). (125) Kaiser Maximilian I. hob schließlich 1497 auf Ersuchen Landgraf Wilhelms III. den Butzbacher Markt auf und verlegte ihn nach Gießen. In die Regierungszeit dieses Kaisers fällt auch ein Urteil des Reichskammergerichts in Appellationssachen der Stadt gegen Heinrich Schneider, gen. Schonhetten (1497). (126)

Die mit Gießen in Verbindung tretenden Personen und Institutionen kamen häufig von jenseits des geographischen Ausstrahlungsgebietes der kleinen mittelalterlichen Stadt. Der sich spannende Kreis von Trier, Köln, Koblenz, Fritzlar, Kassel, Schmalkalden und sogar Avignon ist durchaus beachtlich. Allerdings gibt es mehr Belege für die Stadt als Reaktionen von ihrer Seite, d. h. es wurden mehr Impulse an sie herangetragen als von ihr ausgingen. Während sie von sich aus nur mit benachbarten Städten, Klöstern, Stiften, Bürgern und Rittern Beziehungen anknüpfte und die Verbindungen zu sozial gehobenen Empfängern recht spärlich blieben, erregte sie ihrerseits das wirtschaftliche und politische Interesse bedeutender Grafen und Reichsfürsten, ja von Kaiser und Papst und wuchs zusehends in die ständische Welt des Mittelalters hinein.

Von existentieller Bedeutung für die Stadt war der landesherrliche Einfluß, der sich auf immer mehr Lebensbereiche erstreckte. Es war das Verdienst der hessischen Landgrafen, systematisch die militärische und finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt gesteigert, das kirchliche Leben bereichert und durch die Rats- und Zunftverfassung die städtischen Korporationen rechtlich abgesichert zu haben. Sie stellten durch die Berufung und Belehnung der Burgmannen und die Einsetzung ihrer Diener entscheidende Weichen für die soziale Entwicklung der Stadt, schufen durch wirksamen und kontinuierlichen Schutz eine wesentliche Voraussetzung für deren Entfaltung im "geplanten Sinne" und statteten den städtischen Wirtschaftsraum großzügig aus, ja sie erweiterten ihn beispielsweise durch die Schenkung des Hangelstein (1498). (127) Die Beobachtungen an dem hier untersuchten Beispiel erhärten damit eine in der modernen Stadtgeschichtsschreibung wiederentdeckte Einsicht: die zwingende Notwendigkeit, neben dem wirt-

124) Reg. Imp. VI, 2, S. 253 ff. Nr. 738.

125) Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 126 Nr. 68.

126) EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 103 Nr. 15.

127) EBEL, Arch. d. Stadt Gießen, S. 103 Nr. 17.

schaftlichen und politischen Aufstieg des spätmittelalterlichen Bürgertums die Initiative und rechtsprägende Kraft des Stadtherrn zu sehen.

Bei der Politik der hessischen Landgrafen gegenüber Gießen lassen sich - selbstverständlich in entsprechend kleinerem Maßstab - manche städtepolitischen Elemente nachweisen, die sich auch auf der Ebene des Königtums finden. Es sei hier nur an die Einsetzung von Burgmannen, die Notwendigkeit zur Verschuldung bei den Städten und gelegentliche Verpfändungen, die rechtliche Gleichstellung von Vorstädten sowie die Exemption von Klöstern im Stadtbereich erinnert. Durchaus vergleichbar ist der Versuch, über die Städte Einfluß auf den Adel der Umgebung zu gewinnen oder sie durch ihre Einsetzung als Bürgen und Vertragsgaranten aktiv in die Politik einzubeziehen.

V. DAS AMT GIESSEN

Mit der Burg als dem Ausgangspunkt der Siedlung hängt die Entwicklung zum Amtsmittelpunkt eng zusammen. Spielte das Amt Gießen im 13. Jahrhundert zunächst nur als Jurisdiktionsbezirk eine Rolle(128), so wurden seine Tätigkeitsbereiche seit dem 14. Jahrhundert offensichtlich erweitert und seine Arbeit, gemessen an dem Anwachsen des Geschäftsschriftgutes, erheblich intensiviert, wie die umfangreichen finanziellen Verpflichtungen sowie sein Rang im Transport- und Gaststättengewerbe belegen.

Die Funktion des Amtes Gießen am Ende des Mittelalters kann von drei Ebenen her erhellt werden:

- a) durch Beurkundungen und Rechnungen der Gießener Amtmänner und Rentmeister(129),
- b) durch (Zahlungs)forderungen an das Amt (häufig von anderen Ämtern),
- c) durch Anweisungen der Landgrafen und ihrer höchsten Diener.

Seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts rechnete das Amt zahlreiche Zahlungsverpflichtungen(130) des Landesherrn ab. Dabei handelte es sich neben Quittungen, Lehnsgeldern, Zinszahlungen, Pensionen und Mangeln auch um Schuldverschreibungen der Landgrafen auf das Amt. Seit dem

128) Vgl. W. MÜLLER (wie Anm. 6), S. 30-51, S. 143-150 und bes. S. 182 ff. (Liste der Gießener Schultheißen, Amtmänner und Rentmeister).

129) Rep. Marb. 1, S. 323 f. Nr. 497; S. 417 Nr. 683; S. 555 Nr. 939; Rep. Marb. 2, S. 77 Nr. 1090; S. 449 Nr. 1769; Rep. Marb. 3, S. 153 Nr. 2364 f.; S. 185 Nr. 2425; S. 295 Nr. 2644; Rep. Marb. 7, S. 25 Nr. 4783; Rep. Darmst. 2, S. 270, S. 417; Rep. Darmst. 3, S. 589; KRAFT, Kop. 1, S. 581 ff. Nr. 227; S. 615 ff. Nr. 237 (Amtsrevers Konrad Neuraths über das Zentgrafen- und Hühnervogtamt zu G.).
Vgl. auch die Anm. 130-143.

130) Vgl. Tabelle Nr. 6 im Anhang und die Anm. 96-101 sowie Anm. 119.

14. Jahrhundert sind uns Burgmannenreverse(131) bekannt, d. h. der Militärdienst für den hessischen Landgrafen wurde in zunehmendem Maße mit Geld statt der Vergabe eines Lehens vergütet, worin sich eine fortschreitende Verdinglichung in den Beziehungen zwischen Lehnsherr und Burgmann abzeichnete. Außer zahlreichen Burgmannen erhoben Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken, Graf Philipp von Katzenelnbogen und Diez, der Amtmann von Nidda, ein Bürger von Fritzlar und ein Notar von Amöneburg Ansprüche an das Amt. Für die Beziehungen Hessens zum deutschen Königtum ist die Abrechnung Gießener Amtleute über die Erhebung des gemeinen Königspfeffnigs 1495 von Interesse, die uns aus dem Jahre 1498 ausdrücklich bezeugt ist.(132)

Neben der Abwicklung der zahlreichen Zahlungsverpflichtungen erledigte das Amt Beherbergungs- und Versorgungsaufgaben(133) - sowie Lieferungs- und Transportanweisungen(134) - ohne Zweifel sowohl Indizien für die zunehmende Verkehrsgunst der Stadt als auch für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der großen Stadtgemarkung mit dem Wiesecker Wald. Denn in Gießen wurden ebenso der Herzog von Sachsen(135) wie der landgräfliche Otternfänger samt seinem Hund(136), der auf Hühnerfang in den Hüttenberg geschickte Vogler(137), der Jägermeister(138) und der Koch(139) sowie Fuhrleute beherbergt. Die Erwähnung eines "hospitium publicum" und die Nennung bestimmter Wirte zeigen, daß sich in Gießen ein funktionsfähiges Beherbergungswesen entwickelt hatte. Neben kürzeren und längeren Übernachtungen landgräflicher Diener und Gäste übernahm das Amt die Betreuung und Verpflegung von Wagen zur und von der Frankfurter Messe(140), die in Gießen Station machten - ebenso von Fuhrwerken mit Wein, Wildpret,

131) Vgl. Tabelle Nr. 7 im Anhang.

132) Rep. Marb. 3, S. 395 Nr. 2832.

133) UB RIEDESEL 2, S. 150 Nr. 530; Rep. Marb. 2, S. 299 Nr. 1489; S. 543 f. Nr. 1952; Rep. Marb. 3, S. 91 f. Nr. 2243; Rep. Marb. 5, S. 117 Nr. 3305; Rep. Marb. 6, S. 321 Nr. 4533; S. 349 Nr. 4588; Rep. Marb. 7, S. 173 Nr. 5062; S. 497 f. Nr. 5663; S. 501 Nr. 5670; S. 503 Nr. 5672; S. 505 Nr. 5674.

134) Rep. Marb. 2, S. 47 Nr. 1033 f.; Rep. Marb. 6, S. 63f. Nr. 4036; S. 235 Nr. 4358; S. 307 Nr. 4502;

Rep. Marb. 7, S. 381 Nr. 5458; S. 479 Nr. 5635; S. 487 Nr. 5648; S. 489 f. Nr. 5651; S. 495 Nr. 5659; S. 503 Nr. 5671; S. 503 Nr. 5673; S. 505 f. Nr. 5677; S. 507 Nr. 5680; S. 509 Nr. 5682 f.

135) Rep. Marb. 2, S. 303 Nr. 1495.

136) Rep. Marb. 7, S. 487 Nr. 5647; S. 501 Nr. 5668.

137) Rep. Marb. 2, S. 227 Nr. 1355.

138) Rep. Marb. 7, S. 499 f. Nr. 5667; S. 501 Nr. 5669.

139) Rep. Marb. 7, S. 495 Nr. 5658.

140) Rep. Marb. 5, S. 297 Nr. 3684; Rep. Marb. 7, S. 479 Nr. 5634 und Nr. 5636; S. 495 f. Nr. 5660; S. 497 Nr. 5661 f.

Bausteinen oder Pulver. (141) Zahlreiche Zehrungs- und Futterzettel, die z. T. sehr detailliert die Bereitstellung von Senf, Zwiebeln, Äpfeln (142) und anderen Lebensmitteln oder Hafer für Pferde verlangten, vermitteln einen anschaulichen Einblick in die Versorgungsleistungen des Amtes Gießen.

Zu den vielfältigen "zentralen Dienstleistungen" kam der Versand von Bier und Pferden, Vieh und Heerkühen, Futter und Getreide für Tiere sowie von Fastnachtshühnern in andere Teile des Territoriums. (143) Das Amt Gießen stand mit dem landgräflichen Hof und zahlreichen anderen Ämtern, etwa Nidda und Ziegenhain, in regelmäßiger und unmittelbarer Verbindung und wurde darüber hinaus im Dienste der Außenbeziehungen des Landesherrn zu Leistungen herangezogen.

VI. KONSTANZ UND WANDEL DER ZENTRALÖRTLICHEN FUNKTIONEN GIESSENS

Es gehört zu den Grundtatsachen der Gießener Geschichte, daß sich diese Stadt aus bescheidenen Anfängen relativ langsam entwickelte und erst zu einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt, d. h. seit der frühen Neuzeit zu einer bedeutenden Entfaltung gelangte. Die Einführung der Reformation (1527) und in ihrem Gefolge die Eröffnung des Gymnasiums illustre (1605) und der Universität (1607) (144), die Anlage des Neuen Schlosses (1533-39) (145) und der Ausbau zur Festungsstadt (endgültig 1560-64) (146), d. h.

-
- | | |
|------------|---|
| 141) Wein: | Rep. Marb. 6, S. 185 Nr. 4263; Rep. Marb. 7, S. 481 Nr. 5638; S. 491 Nr. 5652; S. 507 Nr. 5678; S. 509 Nr. 5681 |
| Wildpret: | Rep. Marb. 7, S. 481 Nr. 5639; S. 505 Nr. 5675 |
| Bausteine: | Rep. Marb. 7, S. 495 Nr. 5657 |
| Pulver: | Rep. Marb. 5, S. 313 f. Nr. 3713; Rep. Marb. 7, S. 485 Nr. 5644. |
- 142) Rep. Marb. 2, S. 45 Nr. 1028.
- 143) Rep. Marb. 1, S. 389 Nr. 628; Rep. Marb. 2, S. 59 f. Nr. 1058; S. 67 Nr. 1072 f.; S. 77 Nr. 1088; S. 79 f. Nr. 1093 f.; S. 89 Nr. 1109; S. 91 Nr. 1110 und Nr. 1112; S. 185 Nr. 1278; S. 31 Nr. 1518; S. 321 f. Nr. 1530; Rep. Marb. 6, S. 215 Nr. 4322; Rep. Marb. 7, S. 483 f. Nr. 5643.
- 144) Vgl. K. GLÖCKNER, Die Stadt der Schulen, in: Gießen 1248-1948, 1948, S. 122-125; H. G. GUNDEL, Grundzüge der Gießener Universitätsgeschichte, in: Gießen und seine Landschaft in Vergangenheit und Gegenwart, hg. v. G. Neumann, 1970, S. 139-168. Den Zusammenhang zwischen Hochschul- und Stadtentwicklung behandelt J. LEIB, Justus Liebig-Universität, Fachhochschule und Stadt (= Schriftenreihe der Justus Liebig-Universität 1), 1975, bes. S. 11 ff.
- 145) Vgl. H. KRÜGER, Das Neue Schloß in Gießen, in: Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft 30, 1961, S. 165-179.
- 146) Eine gute Vergleichsmöglichkeit der älteren Stadtansichten vermitteln H. WILHELMI und P. HAMANN, Gießen wie es war, ³1974. Im einzelnen sei verwiesen auf die Stiche von Wilhelm Dilich und Daniel Meisner (um 1590), Matthias Merian (Mitte des 17. Jahrhunderts) und Christian Riegel (1686).

gezielte landesherrliche Einflußnahme und Förderung begründeten und festigten die führende Stellung der Stadt im oberhessischen Raum endgültig.

Noch während des Mittelalters war Gießen in seiner äußersten Randlage im Nordosten des Erzstifts Trier und im Süden der Landgrafschaft Hessen von den meisten Nachbarstädten überragt worden. Gießen, dessen Kapelle Filial der Peterskirche zu Selters war (147), fehlten klösterliche Niederlassungen mit ihren baulichen und schriftlichen Hinterlassenschaften (wie in Marburg und Grünberg), ebenso ein Stift, dessen Bedeutung in Wetzlar, Weilburg und Lich augenfällig in Erscheinung trat. Es fehlten die Vorzüge einer Residenz mit ihren architektonischen und kulturellen Besonderheiten (Ziegenhain, Büdingen) oder die Verbindung zum Königtum und damit die großen Bezüge zur Reichspolitik wie in Wetzlar, Friedberg oder Gelnhausen.

Bereits K. Glöckner wies darauf hin, daß in Gießen Burg und älteste Siedlung die Anlage bzw. Umverlegung einer Straße notwendig gemacht hatten, die ihrerseits die Stadt schuf und das moderne Verkehrszentrum begründete. (148) An dessen Anfang stand ein blühendes und offensichtlich gut organisiertes Transport- und Beherbergungswesen, das seinerseits ohne einen entwickelten Markt kaum denkbar war. Während sich die Entfaltungsmöglichkeiten Gießens durch Rodung im Wiesecker Wald und Entsumpfungen in der Lahnaue verbesserten, begannen zahlreiche hessische Städte in Hang- oder Spornlage bereits an der Wende des Mittelalters die wachsende Ungunst ihrer Lage zu spüren und in ihrer Entwicklung zu stagnieren.

So konnte die Verleihung von Markt- und Gerichtsrechten Ludwigs des Bayern für Gleiberg (1331) die Stellung Gießens in keiner Weise mehr beeinträchtigen, abgesehen davon, daß diese Freieung viel zu spät kam. Außerdem verlor Gießen durch den Katzenelnbogener Erbfall (1479) seine anfänglich exponierte Lage und rückte bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zum Hauptort der hessen-darmstädtischen Provinz Oberhessen auf. Das ältere, kulturell bedeutendere und wirtschaftlich reichere Wetzlar hatte stets unter seiner unveränderten Randlage im Kreis der Wetterauer Städte zu leiden. Da der Stadtbankerott (1369) und zahlreiche Fehden die Kraft der Stadt erheblich schwächten, trat sie nie als bedrohlicher Konkurrent von Gießen in Erscheinung. (149)

Die im 15. Jahrhundert so überzeugend nachweisbare Leistungsfähigkeit und führende Stellung Gießens im Rahmen der hessischen Ämter basierte vorzüglich auf der ca. 4000 ha großen Stadtgemarkung. (150) Die Verankerung der Stadt auf breiter agrarischer Grundlage sicherte ihr wirtschaftliche

147) Vgl. G. KLEINFELDT und H. WEIRICH, Die mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum (= Schriften des Instituts für geschichtl. Landeskunde von Hessen und Nassau 16), 1937, S. 205.

148) Vgl. K. GLÖCKNER, Reichs- und Fürstenstädte an der Lahn, in: Nassauische Annalen 64, 1953, S. 11 f.

149) Vgl. A. SCHOENWERK, Geschichte von Stadt und Kreis Wetzlar, ²1975 (überarbeitet u. erweitert von H. FLENDER), S. 179 ff.

150) Zum Bild der Gießener Stadtmark am Ausgang des Mittelalters vgl. E. KNAUSS (wie Anm. 5), S. 47 ff.

Stabilität und Entfaltungsmöglichkeiten inmitten einer territorial kleinteilig gegliederten und städtereichen Landschaft. Als Marktort befähigte sie die Ackerbürger zum Aufbau eines überörtlichen Tuch-, Vieh- und Getreidehandels sowie weiterer zumftmäßig organisierter Gewerbe (vor allem aus dem Bereich der Lebensmittelverarbeitung).

Während Gründungen kleinerer Dynasten mehrfach "steckenblieben", konnten sich sämtliche Städte der Landgrafschaft Hessen erfolgreich behaupten. Ein starker Stadtherr war somit eine wesentliche Voraussetzung für eine günstige und ungestörte Entwicklung der Stadt selbst. Entscheidend war, daß Burg und Amt unter seiner Einwirkung eine dauerhafte Zentralität Gießens begründeten, die ältere Mittelpunkte, z. B. Großen-Linden, rasch an Bedeutung übertraf und in ihrer kontinuierlichen Entwicklung niemals ernsthaft gestört wurde. Die Stadt gewährte ihren Bürgern Schutz, sie war Anziehungspunkt für den umliegenden Adel, dem sie standesgemäße Existenzmöglichkeiten bot, Etappenstation in wachsender Verkehrsgunst sowie Stätte der Verpflegung und Beherbergung - vor allem für eine zunehmend größere Zahl landgräflicher Diener.

Diese Formierung des neuen administrativen Mittelpunktes spiegelt sehr exakt das seit dem Spätmittelalter beachtlich anwachsende Gießener Geschäftsschriftgut. Während aus dem 12. Jahrhundert nur sporadische Belege bekannt sind, finden sich aus dem 13. Jahrhundert bereits 147 Urkunden. Beschäftigen sich im 12. Jahrhundert offenbar noch mehr Belege mit Schiffenberg, Kropbach oder Selters als mit der gerade erbauten Wasserburg, so wandelten sich hier bis zum Ende des 13. Jahrhunderts die Schwerpunkte erheblich. Die sprunghafte Zunahme des Geschäftsschriftgutes weist die junge Stadt deutlich als Punkt zunehmend intensivierter Verwaltung, fortschreitender Verrechtlichung und zunehmend rationaler, d. h. verschriftlichter Herrschaft aus. Dieser eingeleitete Prozeß setzte sich im 14. Jahrhundert nicht nur fort, sondern beschleunigte sich erheblich; die Zahl der Privilegien, Mandate und Briefe stieg auf mehr als das Doppelte (388 Belege). Im 15. Jahrhundert verlangsamte sich dieses steile Anwachsen nur scheinbar (151) (328 Belege), zumal dann im 16. Jahrhundert ein regelrechter Quellenschub zu verzeichnen ist.

Anhand der Urkunden läßt sich also verfolgen, wie sich aus einer abseitig angelegten Wasserburg, einem isolierten Punkt in Randlage, das Zentrum

-
- 151) Ein Großteil der Urkundenbücher und sonstigen Quellensammlungen, in denen Gießener Betreffe zu finden sind, reicht nur bis zur Mitte oder dem Ende des 14. Jahrhunderts. Neufunde dürften am ehesten aus dem 15. Jahrhundert erwartet werden (s. die Repertorien der Staatsarchive Marburg und Darmstadt). Im 15. Jahrhundert tauchen neben den bisher bekannten Privilegien, Mandaten, Briefen und Kellereirechnungen neue Typen des Geschäftsschriftgutes auf, z. B. das Gerichtsbuch der Stadt Gießen (1461-1476) sowie das (inzwischen verlorene) Zinsbuch von 1495. Vgl. dazu K. EBEL, Das Zinsregister der Stadt Gießen vom Jahre 1495, in: MOHG NF 7, 1898, S. 210 f.

ANHANGQuellennachweis

I. Urkundenwerke

- 1) Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau, hg. v. L. BAUR (die ungedruckten Urkunden des 12., 13., 14. und 15. Jahrhunderts), Darmstadt 1851.
zitiert: UB Arnsburg.
- 2) Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, hg. v. F. BÖHMER, bearb. v. F. LAU, 2 Bde., Frankfurt 1901-1905.
zitiert: UB Ffm.
- 3) Urkundenbuch der Stadt Friedberg, hg. v. M. FOLTZ (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck), Marburg 1904.
zitiert: UB Friedberg.
- 4) Copirbuch der die Geschichte der Stadt Gießen berührenden Urkunden, hg. v. F. KRAFT, Gießen 1865 (handschriftl.)
zitiert: KRAFT, Kop.
- 5) Hessische Urkunden, hg. v. L. BAUR, 5 Bde., Darmstadt 1860-1873.
zitiert: BAUR, Hess. Urk.
- 6) Hessisches Urkundenbuch, 1. Abteilung: Urkundenbuch der Deutschordensballei Hessen, hg. v. A. WYSS, 3 Bde., Leipzig 1879-1899.
zitiert: WYSS.
- 7) Hessisches Urkundenbuch, 2. Abteilung: Urkundenbuch der Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau, hg. v. H. REIMER, 4 Bde., Leipzig 1891-1897 (Publikationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven, Bd. 48, 51, 60 und 69).
zitiert: REIMER.
- 8) Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien, hg. v. H. BEYER, L. ELTESTER und A. GOERZ, 3 Bde., Koblenz 1860-1874.
zitiert: UB Mittelrhein. Terr.
- 9) Die Riedesel zu Eisenbach, Bd. 2: Riedeselsches Urkundenbuch, hg. v. E. E. BECKER, Offenbach 1924.
zitiert: UB RIEDESEL.
- 10) Urkundenbuch der Stadt Wetzlar, 1. Bd., hg. v. E. WIESE, Marburg 1911 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck); 2. Bd., hg. v. M. SPONHEIMER, Marburg 1943 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck VIII, 2).
zitiert: UB Wetzlar.

II. Darstellungen mit Urkundenanhang

- 1) F. KRAFT, Geschichte von Gießen und Umgegend von der ältesten Zeit bis zum Jahr 1265 (mit einem Urkundenbuch), Darmstadt 1876.
zitiert: KRAFT, Urk.anh.
- 2) Gustav, Freiherr Schenk zu Schweinsberg, Alt-Gießen (mit drei Urkunden-Beilagen), in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 5, 1907, S. 247-251.
zitiert: Schenk zu SCHWEINSBERG, Beilage.

III. Regestenwerke

- 1) Regesten der Landgrafen von Hessen, hg. v. O. GROTEFEND und F. ROSENFELD, Marburg 1929 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 6).
zitiert: Reg. d. Ldgr. v. Hess.
- 2) Regesten der Grafen von Katzenelnbogen, hg. v. K. E. DEMANDT, 4 Bde., Wiesbaden 1953-1957 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 11).
zitiert: Reg. d. Gr. v. Katz.
- 3) Quellen zur Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn bis zum Ausgang des Mittelalters, hg. v. W.-H. STRUCK, 4 Bde., Wiesbaden 1956-1962 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 12).
zitiert: STRUCK.
- 4) Regesten der Erzbischöfe von Mainz, I. Abteilung: 1. Bd., hg. v. E. VOGT, Leipzig 1913, 2. Bd., hg. v. H. OTTO, Darmstadt 1932-1935; II. Abteilung: 1. Bd., hg. v. F. VIGENER, Leipzig 1913.
zitiert: Reg. d. Erzbisch. v. Mainz.
- 5) Mittelrheinische Regesten, hg. v. A. GOERZ, 4 Bde., Koblenz 1876-1886.
zitiert: GOERZ.
- 6) W. M. BECKER, Urkundliche Beiträge zur Gießener Ortsgeschichte im 15. und 16. Jahrhundert, in: MOHG NF 11, 1902, S. 86-89.
zitiert: BECKER, Urkundl. Beitr.
- 7) K. EBEL, Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Gießen, in: MOHG NF 7, 1898, S. 99-115 (mit Urkundenanhang von 8 Urkunden)
zitiert: EBEL, Arch. d. Stadt Gießen.
- 8) H. HAUPT, Kleinere Mitteilungen. 1. Regesten zur Geschichte Gießens und des Gleibergs, in: MOHG NF 5, 1894, S. 141 f.
zitiert: HAUPT, Regesten.

IV. Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Marburg, hg. v. F. KÜCH, 2 Bde., Marburg 1918-1931 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XIII, 1/2).
zitiert: Quellen z. Marb. Rechtsgesch.

V. Repertorien

- 1) Das Schriftgut der landgräfllich hessischen Kanzlei im Mittelalter (vor 1517). Verzeichnis der Bestände: Teil 2: Rechnungen und Rechnungsbelege, hg. v. K. E. DEMANDT, 4 Bde., Marburg 1969-1972 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Marburg, hektographiert).
zitiert: Rep. Marb.
- 2) Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt, Abteilung Urkunden Oberhessen (A3). Provenienzenübersicht, hg. v. A. ECKHARDT, 4 Bde., Darmst/Marb. 1971-1974.
zitiert: Rep. Darmst.
- 3) Universitätsarchiv Gießen. Urkunden 1341-1727. Regesten, hg. v. A. ECKHARDT, Gießen 1976 (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen 28).
zitiert: Rep. Univ. Arch. Gießen.

Tabelle Nr. 1: Urkunden mit Gießener Siegeln (authentische Siegel)

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Eberhard v. Heu- chelheim	Kl. Altenberg	1279	Kraft, Kop. 1, S. 63 f. Nr. 24
Heinr. v. Trohe	Kl. Zelle	1290	Wyss 3, S. 354 f. Nr. 1376
Werner v. Linden	Hartr. v. Meren- berg, Stiftspropst zu Wetzlar	1297	UB Wetzlar 2, S. 101 Nr. 178 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 222 Nr. 304)
Eberhard v. Heu- chelheim	idem	1297	UB Wetzlar 2, S. 101 Nr. 179
Siegfr. v. Buseck	Kl. Zelle	1302	Wyss 3, S. 369 f. Nr. 1394 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 306 Nr. 429)
Kl. Schiffenberg	Konr. u. Herm. v. Allendorf	1307	Wyss 3, S. 384 ff. Nr. 1412
Bernhard v. Dernbach	Stift Wetzlar	1320	Kraft, Kop. 1, S. 142 ff. Nr. 62
Heinr. v. Girmes	Gilbert, Ludw. u. Konr. v. Atzbach	1325	UB Wetzlar 2, S. 166 f. Nr. 329
Kuno v. Bellers- heim	DO Marburg u. a.	1332	Wys 2, S. 414 f. Nr. 569
Gernand v. Buseck, Propst zu Zelle	DO Marburg	1336	Wyss 2, S. 457 f. Nr. 630
Gilbracht v. Buseck	Spital zu Wetzlar	1349	UB Wetzlar 1, S. 667 f. Nr. 1617
Friling v. Franken- berg u. a.	DO Marburg	1352	Wyss 2, S. 584 Nr. 872
Bechte Meyes v. Annerod u. Fam.	Komtur v. Schif- fenberg	1393	Wyss 3, S. 208 f. Nr. 1253 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 813 Nr. 1217)
Joh. v. Linden	Altar u. Kapelle bei Kl. Arnsburg	1396	Baur, Hess. Urk. 5, S. 497 ff. Nr. 528
Mart. u. Heinr. v. Dutenhofen	Augustinerinnen Grünberg	1498	Rep. Univ. Arch. Gießen S. 68 f. Nr. 138

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Ad. Rau v. Holzhausen, Amtmann v. Gernsheim	Ldgr. Wilh. II.	1508	Rep. Marb. 5, S. 209 f. Nr. 3503
Landgräfin Anna	Rentschreiber zu Grebenstein	1514	Rep. Marb. 6, S. 341 Nr. 4574
Schultheiß v. Großen-Linden	Landgräfin Anna	1515	Rep. Marb. 7, S. 35 Nr. 4803
Landgräfin Anna	Zentgr. im Hüttenberg	1515	Rep. Marb. 7, S. 37 Nr. 4805

Tabelle Nr. 2: Urkunden Gießener Burgmannen ¹⁾

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Senand v. Buseck	Zwei Bürger von Wetzlar	Verkauf	1275(76)	Wyss 1, S. 234 Nr. 312 (außerdem: Goerz 4, S. 36 Nr. 160; UB Wetzlar 1, S. 80 Nr. 199)
Witwe Ruzers v. Buseck u. Söhne	DO Marburg	Verkauf	1307	Wyss 2, S. 82 Nr. 109
Witwe Ruzers v. Buseck	DO Marburg	Zustimmung erbberechtigter Verwandter	1307	Wyss 2, S. 82 f. Nr. 110
Eckhard v. Buseck	Kl. Arnsburg	Verpfändung	1369	UB Arnsburg, S. 596 Nr. 978
Gerhard v. Buseck	Hans v. Dörnberg (Hofmeister)	Verkauf	1470	Kraft, Kop. 1, S. 455 ff. Nr. 193
Gerhard v. Buseck	Antoniter GrünbergKauf		1474	Kraft, Kop. 1, S. 500 ff. Nr. 206
Heinr. v. Elkershausen und Brüder	Ldgr. Hermann II.	Überlassung der Burgsitze zu Gießen	1408	Kraft, Kop. 1, S. 344 f. Nr. 158
Heinr. v. Elkershausen und Brüder	Hannes Halber	Einlösung einer Wiese	1412	Kraft, Kop. 1, S. 346 f. Nr. 159
Konr. v. Elkershausen	Sophie, Tochter Gerhard Reußers	Verkauf	1459	Kraft, Kop. 1, S. 342 ff. Nr. 185 (außerdem: Rep. Darmst. 1, S. 208)

1) Als Burgmannen sind nur die Ritter aufgenommen, die in den Quellen eindeutig als solche ausgewiesen sind.

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Konr. v. Elkershausen	Pfarrer v. Gießen	Schenkung	1475	Kraft, Kop. 1, S. 510 ff. Nr. 208
Bernhard v. Göns u. a.	DO Priester Marburg	Auskunft über Besitz	1320	UB Wetzlar 2, S. 151 Nr. 290 (außerdem: UB Arnburg, S. 341 f. Nr. 514)
Bernhard v. Göns u. a.	Schiffenberg (DO) und Kl. Zelle	Schiedsrichtertätigkeit	1338	Wyss 2, S. 475 f. Nr. 664
Bernhard v. Göns u. a.	DO Marburg und Eckhard v. Radenhausen ¹⁾	Schiedsrichtertätigkeit	1339	Wyss 2, S. 484 f. Nr. 681
Bernhard v. Göns u. a.	Heydenreich v. Dernbach	Schiedsrichtertätigkeit	1345	Wyss 2, S. 542 f. Nr. 790
Bernhard u. Lupelin v. Göns	DO Marburg	Schenkung	1320	Wyss 2, S. 280 Nr. 375
Lupelin v. Göns u. a.	DO Marburg und Kl. Zelle	Schiedsrichtertätigkeit	1326	Wyss 2, S. 369 f. Nr. 489
Kuno Halbir	Kl. Arnburg	Schenkung	1303	UB Arnburg, S. 234 Nr. 320
Kuno Halbir	Kl. Altenmünster in Mainz	Tausch	1307	Kraft, Kop. 1, S. 106 f. Nr. 45
Kuno Halbir	Kl. Arnburg	Schenkung	1310	UB Arnburg, S. 270 Nr. 392 (außerdem: UB Wetzlar 1, S. 317 Nr. 738)
Kuno Halbir	Kl. Arnburg	Bestätig. einer Schenkung	1314	UB Arnburg, S. 288 Nr. 424 (außerdem: UB Wetzlar 1, S. 358 Nr. 857)
Kuno Halbir	DO Marburg	Verpachtung	1317	Wyss 2, S. 237 Nr. 314 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 338 Nr. 486)

1) n. w. Amöneburg (Wüstung)

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Kuno Halbir	Kl. Arnsburg	Schenkung	1319	Kraft, Kop. 1, S. 137 ff. Nr. 60
Kuno Halbir ¹⁾	Hartrad (VI.) v. Merenberg	Auskunft über Besitz	1320	Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 232 Nr. 646
Siegfr. v. Hattenrod	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1277(78)	Wyss 1, S. 248 f. Nr. 330 (außerdem: Goerz 4, S. 90 Nr. 394; UB Wetzlar 1, S. 88 Nr. 212)
Siegfr. v. Hattenrod	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1284	Wyss 1, S. 319 Nr. 430 (außerdem: Goerz 4, S. 252 Nr. 1117; UB Wetzlar 1, S. 110 Nr. 261)
Siegfr. v. Hattenrod	Kl. Arnsburg	Verkauf	1293	UB Arnsburg, S. 177 Nr. 252
Adolf v. Heuchelheim	Kl. Altenberg	Verkauf	1251	UB Mittelrhein. Terr. 3, S. 810 Nr. 1094 (außerdem: Goerz 3, S. 199 f. Nr. 844)
Bernhelm v. Heuchelheim	Kl. Altenberg	Schenkung	1255	UB Mittelrhein. Terr. 3, S. 932 f. Nr. 1284 (außerdem: Kraft, Urk.anh., S. 326 f. Nr. 18; Goerz 3, S. 269 Nr. 1184; UB Wetzlar 2, S. 21 Nr. 39)
Adolf v. Heuchelheim u. a.	DO Marburg	Verzicht auf zwei Leibeigene	1278	Wyss 1, S. 264 f. Nr. 353
Giselbert Kalb	Stift Wetzlar	Verkauf	1294	UB Wetzlar 2, S. 96 Nr. 197
Burkhard Kalb	DO Marburg	Verkauf	1330	Wyss 2, S. 402 Nr. 548
Burkhard Kalb	DO Marburg	Einigung mit DO	1348	Wyss 2, S. 562 Nr. 832

1) Die zahlreichen Schenkungen Kuno Halbirs gipfelten 1319 in seinem Eintritt in das Kloster Arnsburg.

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Konrad v. Kinzenbach	Bürger v. Wetzlar	Zinsschuld	1270	UB Wetzlar 1, S. 61 Nr. 157
Witwe Joh. s v. Kinzenbach	Stift Wetzlar	Schenkung	1325	Kraft, Kop. 1, S. 194 ff. Nr. 88 (außerdem: UB Wetzlar 2, S. 202 Nr. 424)
Macharius u. Gottfr. v. Linden	Joh. v. Linden (Kanoniker zu Wetzlar)	Besitz - regelung	1260	UB Wetzlar 2, S. 31 Nr. 59 (außerdem: Kraft, Urk. anh., S. 328 f. Nr. 21; Goerz 3, S. 372 Nr. 1667)
Macharius v. Linden	Ebirwin Leo (Schwager)	Verkauf	1275	Baur, Hess. Urk. 1, S. 102 f. Nr. 145 (außerdem: Goerz 4, S. 40 Nr. 178)
Macharius v. Linden	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1275(76)	Wyss 1, S. 234 f. Nr. 313 (außerdem: Goerz 4, S. 36 Nr. 161; UB Wetzlar 1, S. 80 Nr. 200)
Gerlach v. Linden	DO Marburg	Schenkung eines Leib- eigenen	1265	Wyss 1, S. 166 f. Nr. 215
Gottfr. v. Linden	Ldgr. Heinr. I.	Verkauf	1280	Kraft, Kop. 1, S. 71 f. Nr. 27
Frank v. Linden	Kl. Arnsburg	Verkauf	1323	UB Arnsburg, S. 366 Nr. 555
Hartrad V. v. Merenberg	Macharius v. Linden	Güterver- lehnung	1268	UB Arnsburg, S. 729 f. Nr. 1217 (außerdem: Kraft, Urk. anh., S. 335 f. Nr. 30)
Hartrad V. v. Merenberg	Kirche in Oden- hausen	Schenkung	1271	Wyss 1, S. 197 Nr. 259
Hartrad V. v. Merenberg	Kl. Altenberg	Erbpacht	1279	Goerz 4, S. 135 Nr. 607

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Senand u. Kraft v. Rodenhausen	Kl. Paders- hausen ¹⁾	Verkauf	1306	UB Ffm. 1, S. 454 Nr. 880
Kraft v. Rodenhausen	Kl. Arnsburg	Schenkung	1311	UB Arnsburg, S. 276 f. Nr. 403
Kraft v. Rodenhausen	Schiffenberg (DO)	Vergleich	1343	Wyss 2, S. 517 Nr. 737
Kraft u. Wigand v. Rodenhausen	Ldgr. Wilh. III.	Einigung über alte Burg	1497	Kraft, Kop. 1, S. 628 ff. Nr. 240
Walther Schlaun	Kl. Zelle	Schenkung	1277	Wyss 3, S. 339 f. Nr. 1360 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 111 Nr. 158)
Tochter v. Walter Schlaun	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1307	UB Wetzlar 1, S. 285 Nr. 646
Eckhard Schlaun	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1308(7)	UB Wetzlar 1, S. 295 f. Nr. 671
Eckhard Schlaun	DO Marburg	Verkauf	1311	Wyss 2, S. 139 Nr. 188
Joh. v. Schwalbach u. a.	Archidiakon von St. Lubentius zu Dietkirchen	wegen Pankr. kap. Gießen	1451	Rep. Darmst. 2, S. 257
Henne v. Schwalbach	Dietrich Trappe	Pachtvertrag	1463	Kraft, Kop. 1, S. 143 ff. Nr. 188
Henne v. Schwalbach	Joh. Haibemei- ster v. Gießen	Schulden- anerkennung	1465	Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 49 Nr. 90
Henne v. Schwalbach	Volprecht v. Schwalbach	Verkauf	1488	Kraft, Kop. 1, S. 600 ff. Nr. 233
Gerhard Store	Kl. Arnsburg	Schenkung	1305	UB Arnsburg, S. 244 Nr. 339

1) bei Offenbach/Main

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Gerhard Store	Kl. Arnsburg	Schulden- anerkennung	1310	UB Arnsburg, S. 263 Nr. 378
Kinder v. Gerhard Store	Kl. Arnsburg	Zustimmung zu Schenkung	1311	UB Arnsburg, S. 276 Nr. 402
Gerhard Store	Kl. Arnsburg	Schenkung	1315	UB Arnsburg, S. 305 Nr. 453
Giselbert v. Vetz- berg u. a.	Kl. Haina	Verkauf	1260	Kraft, Urk. anh., S. 329 Nr. 22 (außerdem: UB Arnsburg, S. 728 Nr. 1214; Goerz 3, S. 363 f. Nr. 1626; UB Wetzlar 1, S. 32 f. Nr. 95; UB Wetzlar 2, S. 28 Nr. 55)
Giselbert v. Vetz- berg u. Emmercho v. Wolfskehlen	Kl. Arnsburg	Verzichts- erklärung	1260	Goerz 3, S. 364 Nr. 1627 (außerdem: UB Arnsburg, S. 210 Nr. 70; UB Wetzlar 1, S. 32 Nr. 94)
Giselbert v. Vetz- berg u. a.	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1272	Wyss 1, S. 202 Nr. 267 (außerdem: Goerz 3, S. 609 Nr. 2679)
Giselbert v. Vetz- berg u. Brüder	Kl. Arnsburg	Verzichts- erklärung	1275	UB Wetzlar 2, S. 64 Nr. 112 (außerdem: UB Arnsburg S. 732 f. Nr. 1222; Goerz 4, S. 55 Nr. 246)
Giselbert v. Vetz- berg u. a.	DO Sachsen- hausen	Verzicht auf Hörigen	1290	Baur, Hess. Urk. 1, S. 194 Nr. 267 (außer- dem: Goerz 4, S. 404 Nr. 1802; UB Ffm. 1, S. 280 Nr. 578; UB Wetzlar 2, S. 94 Nr. 161)
Meingoz Holzappel v. Vetzberg	Volpert v. Schwal- bach	Verkauf	1492	Kraft, Kop. 1, S. 619 ff. Nr. 238
Meingoz Holzappel v. Vetzberg	Kaplan d. Kapelle d. Siechenhauses	Schenkung	1501	Ebel, Arch. d. Stadt Gießen, S. 104 Nr. 20
Siegfr. gen. Frasz	DO Marburg	Verkauf	1276	Wyss 1, S. 240 f. Nr. 321

Aussteller	Empfänger	Inhalt	Jahr	Beleg
Amilius	Bürger v. Wetzlar	Verkauf	1302	UB Wetzlar 1, S. 242 f. Nr. 519
Dietrich gen. Schutzbar	DO Marburg	Besitz- abtretung	1321	Wyss 2, S. 298 f. Nr. 394
Dietrich gen. Schutzbar	Offizial zu Koblenz	Benennung eines Rechts- bestandes	1321	Wyss 2, S. 308 Nr. 407
Ruprecht Stere	/.	Urfehde- Schwur	1361	Reimer 3, S. 389 Nr. 346
Gießener Burg- männer	Kl. Arnsburg	Anzeige einer Schenkung	1265	Kraft, Urk. anh., S. 333 Nr. 28 (außerdem: UB Arnsburg, S. 729 Nr. 1216)
Gießener Burg- männer u. a.	DO Sachsen- hausen	Anzeige einer Verzichts- erklärung	1311	UB Ffm. 1, S. 487 Nr. 942 (außerdem: UB Friedberg, S. 81 Nr. 183)
Gießener Burg- männer	Gr. Gottfried v. Ziegenhain	Beendung d. Fehde	1370	Kraft, Kop. 1, S. 277 ff. Nr. 129
Gießener Burg- männer	Ldgr. Herm. II.	Patronat in Großelinden	1400	Kraft, Kop. 1, S. 341 f. Nr. 156
Gießener Burg- männer	Ldgr. Heinr. III.	Burgfrieden	1477	Kraft, Kop. 1, S. 523 ff. Nr. 212

Vgl. auch Rep. Darmst. 1, S. 22; Rep. Darmst. 2, S. 266 und S. 349.

Tabelle Nr. 3: Urkunden auswärtiger Aussteller mit Gießener Zeugen

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Abt v. Arnsburg, Propst v. St. Steph. zu Mainz u. Propst v. Wirberg	Giselbert v. Esch- born u. Magister Ernst	1226	UB Wetzlar 2, S. 4 Nr. 7 (außerdem: Kraft, Urk. anh. S. 319 f. Nr. 11 u. Goerz 2, S. 467 f. Nr. 1746)
Kl. Altenberg	Kl. Arnsburg	1245	UB Wetzlar 1, S. 12 Nr. 41 (außerdem: Kraft, Urk. anh. S. 323 f. Nr. 15 u. Goerz 3, S. 101 f. Nr. 450)
Stift Wetzlar	Ruker v. Edelin- gesberge (Edels- berg ?)	1246	UB Wetzlar 1, S. 13 Nr. 42 (mit Erg. v. UB Wetz- lar 2, S. 251 Nr. 539).
Stift Wetzlar	Irmengard Brecke- lin v. Lützellinden	1262	Goerz 3, S. 399 Nr. 1786
Pfalzgr. Ulr. v. Tübingen	Kl. Arnsburg	1263	Kraft, Urk. anh., S. 330 f. Nr. 25
Scholaster v. Wetzlar	Stift Wetzlar	1267	UB Wetzlar 2, S. 43 Nr. 79 (außerdem: Goerz 3, S. 511 Nr. 2260 u. UB Wetzlar 1, S. 52 Nr. 139)
Ldgr. Heinr. I.	Kl. Altenberg u. Gr. v. Solms	1270	Kraft, Kop. 1, S. 31 ff. Nr. 19 (außerdem: Goerz 3, S. 575 Nr. 2543; UB Wetzlar 1, S. 61 Nr. 158 (mit Erg. v. UB Wetzlar 2, S. 252 Nr. 549) u. Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 52 f. Nr. 142)
Ldgr. Heinr. I.	Kl. Altenberg	1271	Kraft, Kop. 1, S. 54 ff. Nr. 20 (außerdem: Goerz 3, S. 595 f. Nr. 2617 u. Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 55 f. Nr. 150)
Ldgr. Heinr. I.	DO Sachsen- hausen	1273	Reg. d. Ldgr. v. Hess. S. 63 Nr. 170 (außerdem: Goerz 4, S. 13 Nr. 61 u. UB Ffm. 1, S. 165 Nr. 332)

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Herm. u. Winther v. Freusburg ¹⁾	Kl. Arnsburg	1275	UB Arnsburg, S. 94 f. Nr. 148 (außerdem: Goerz 4, S. 51 Nr. 225)
Herm. v. Wilns- dorf 2)	Kl. Altenberg	1279	Kraft, Kop. 1, S. 65 ff. Nr. 25 (außerdem: Goerz 4, S. 133 f. Nr. 601)
Ldgr. Heinrich I.	Kl. Arnsburg	1280	Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 86 Nr. 229 (außerdem: Goerz 4, S. 164 f. Nr. 727)
Konr. Nussel, Truchs. auf Gleiberg	Kl. Arnsburg	1282	Goerz 4, S. 200 Nr. 879
Eberhard v. Heu- chelheim	Kl. Arnsburg	1295	Kraft, Kop. 1, S. 90 f. Nr. 36
Pfarrer Walter v. Wetzlar	Pfarrei Wetzlar	1296	UB Wetzlar 1, S. 186 f. Nr. 410
Dekan Otto u. d. Domkap. Mainz	Gr. Heinr. v. Waldeck	1305	Reg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1, S. 166 f. Nr. 890
Ludw. v. Seel- heim 3), Schöffe in Amöneburg	DO Marburg	1308	Wyss 2, S. 108 f. Nr.
DO Marburg u. Hermann Lesch	./.	1321	Wyss 2, S. 295 f. Nr. 390 (außerdem: UB Wetz- lar 2, S. 155 Nr. 298)
Bürgerin v. Gelnhausen	Kl. Arnsburg	1328	Reimer 2, S. 300 ff. Nr. 321
Kl. Zelle	DO Marburg	1332	Wyss 2, S. 407 ff. Nr. 559 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 517 f. Nr. 742)
Konr., Schwieger- sohn einer Ziegen- hirtin v. Kl. Arnsb.	Kl. Arnsburg	1332	UB Arnsburg, S. 410 Nr. 634

1) Kreis Altenberg

2) Herm. v. Wilnsdorf (Kr. Siegen), Burgmann auf Sayn-Wittgenstein

3) Groß-Seelheim, östl. Marburg

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Phil. v. Bellersheim	DO Marburg	1332	Wyss 2, S. 417 f. Nr. 572
Eckard v. Bicken ¹⁾ u. Otto v. Schurpheim 2)	Gr. Joh. u. Gottfr. v. Ziegenhain u. DO Marburg	1334	Wyss 2, S. 436 f. Nr. 602
DO Marburg	Priester in Marburg	1336	Wyss 2, S. 455 ff. Nr. 629
Dekan d. St. Leonhardstifts Ffm.	Vikar d. Barthol. stifts Ffm.	1336	UB Ffm. 2, S. 444 f. Nr. 581
Damm v. Muschenheim u. Kraft v. Bellersheim	DO Marburg	1336	Wyss 2, S. 468 f. Nr. 650
Dekan d. Liebfrauentstifts Ffm.	(Testament)	1337	UB Ffm. 2, S. 469 ff. Nr. 621
DO Marburg, Schiffenb. u. Heinr. v. Wieseck	./.	1342	Wyss 2, S. 506 f. Nr. 718 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 552 Nr. 802)
Ludw. v. Kinzenbach	DO Marburg	1344	Wyss 2, S. 526 Nr. 756
Heinr. Zöllner v. Marburg u. a.	DO Marburg u. a.	1344	Wyss 2, S. 534 Nr. 774
Pfarrer v. Gladenbach	DO Marburg u. a.	1345	Wyss 2, S. 535 f. Nr. 777
Kl. Padershausen ³⁾	Stift Wetzlar	1347	UB Wetzlar 2, S. 238 Nr. 508
Heinr. v. Michelbach, Amtm. d. Gr. Joh. v. Nassau-Merenberg	Schiffenberg (DO) u. Gem. Leihgestern	1356	Wyss 2, S. 616 f. Nr. 926
Konr. v. Elkershausen	Kl. Zelle	1356	Baur, Hess. Urk. 1, S. 611 Nr. 909
Contze Schurge, gen. Wasserloch	Antoniter Grünberg	1385	Baur, Hess. Urk. 1, S. 705 f. Nr. 1062

1) Eckard v. Bicken (bei Herborn), Amtmann zu Marburg

2) Wüstung bei Lich

3) bei Offenbach/Main

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Bürger v. Friedberg	Spital in Friedberg	1393	UB Friedberg, S. 444 f. Nr. 721
Schöffe zu Grünberg u. Bruder	Antoniter Grünberg	1395	Rep. Univ. Arch. Gießen, S. 24 Nr. 27

Tabelle Nr. 4: Urkunden auswärtiger Aussteller mit Gießener Zeugen und Siegeln

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Friedr. v. Buseck	DO Marburg	1262	Wyss 1, S. 143 f. Nr. 186
Stift Wetzlar	Herm. v. Homberg	1272	UB Wetzlar 2, S. 55 f. Nr. 100
Herm. u. Winther v. Freusburg 1)	Kl. Arnsburg	1276	UB Arnsburg, S. 98 f. Nr. 152
Kl. Schiffenberg	Wilh. u. Ludw. v. Kropbach	1285	Wyss 3, S. 349 f. Nr. 1370
Phil. u. Gottfr. v. Linden	Einwohner v. Selters	1287	UB Arnsburg, S. 141 f. Nr. 210
Theoderich v. Tiefenbach 2)	DO Marburg	1288	Wyss 1, S. 363 f. Nr. 486 (außerdem: Goerz 4, S. 341 Nr. 1514; UB Wetzlar 1, S. 142 Nr. 323 (mit Erg. v. UB Wetzlar 2, S. 253 Nr. 564)
Werner v. Aslar	Kl. Altenberg	1288	Goerz 4, S. 344 Nr. 1525
Werner v. Linden	Kl. Arnsburg	1291	UB Arnsburg, S. 163 Nr. 236 (außerdem: Goerz 4, S. 425 Nr. 1895
Widekind v. Alten-Buseck (Geistl.)	Kl. Zelle	1303	Wyss 3, S. 371 f. Nr. 1396
Witve Werners v. Linden	Kl. Altenberg	1304	Kraft, Kop. 1, S. 100 ff. Nr. 42
Werner v. Linden	DO Marburg	1305	Wyss 2, S. 48 Nr. 67
Adolf gen. Fasold v. Leihgestern	Kl. Zelle	1312	Wyss 3, S. 396 ff. Nr. 1427 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 326 Nr. 467)
Heinr. v. Wieseck	Schöffe v. Wetzlar	1313	UB Wetzlar 1, S. 343 f. Nr. 820
Albert v. Dutenhofen	Kl. Zelle	1317	Wyss 3, S. 403 Nr. 1436
Witve Konrads v. Weitershausen	Kl. Altenberg	1321	Kraft, Kop. 1, S. 148 f. Nr. 65

1) Kreis Altenberg
2) westl. Wetzlar

Aussteller	Empfänger	Jahr	Beleg
Bernh. v. Dernbach	Stift Wetzlar	1321	UB Wetzlar 2, S. 154 f. Nr. 296
Herm. Kalb (Kaplan in Wetzlar)	Stift Wetzlar	1322	Kraft, Kop. 1, S. 152 ff. Nr. 67 (außerdem: UB Wetzlar 2, S. 160 Nr. 309)
Friedr. v. Buseck	Schiffenberg (DO)	1326	Kraft, Kop. 1, S. 182 f. Nr. 82
Hartrad (VI) v. Merenberg	DO Marburg	1326	Wyss 2, S. 374 Nr. 498
Hartmann v. Kleinlinden	Gertrud v. Großen-Linden	1329	UB Arnburg, S. 394 f. Nr. 606
Heinr. Bumann v. Launsbach	DO Marburg u. Schiffenberg	1331	Wyss 2, S. 403 f. Nr. 551
Kaplan v. Gleiberg	Cyriax-Kapelle bei Wetzlar	1334	Wyss 2, S. 434 Nr. 598
Ehepaar v. Langgöns	Stift Wetzlar	1338	UB Wetzlar, 2, S. 207 Nr. 443
Gerlach Heinburge v. Großen-Linden	Schiffenberg (DO)	1339	Wyss 2, S. 477 f. Nr. 667 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 538 f. Nr. 778)
Franz, Zentgraf v. Kirchgöns	Schiffenberg (DO)	1340	Wyss 2, S. 490 f. Nr. 690 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 542 Nr. 784)
Konr. Smyt v. Langgöns u. Schwester	Schiffenberg (DO)	1341	Wyss 2, S. 501 f. Nr. 709 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 549 f. Nr. 796)
Berthold v. Kinzenbach	DO Marburg	1343	Wyss 2, S. 518 f. Nr. 740
Bürger v. Gleiberg	Schiffenberg (DO)	1356	Wyss 2, S. 622f. Nr. 933
Kunze Schaufuß v. Alsfeld	DO Marburg	1383	Wyss 3, S. 162 Nr. 1188
Eckard Scheffir v. Wieseck	DO Marburg	1393	Wyss 3, S. 210 f. Nr. 1256

Tabelle Nr. 5: Gießen als Stätte vertraglicher Vereinbarungen

Verhandlungspartner	Beleg
Phil. v. Linden - Kl. Schiffenberg	Wyss 3, S. 351 f. Nr. 1373 (außerdem: Baur, Hess. Urk. 1, S. 190 f. Nr. 262; Goerz 4, S. 357 f. Nr. 1586 u. UB Wetzlar 2, S. 92 f. Nr. 157)
Werner v. Linden - DO Marburg	Wyss 2, S. 48 Nr. 67
Hartr. VI. v. Merenberg - DO Marburg	Wyss 2, S. 374 Nr. 498
Gr. Ulrich v. Württemberg u. Markgr. Rudolf v. Baden - Erzbischof Matthias v. Mainz	Reg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1, S. 560 Nr. 2847
Gr. Ulrich v. Württemberg - Erzbischof Matthias v. Mainz	Reg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1, S. 560, Nr. 2846
Erzbisch. Gerlach v. Mainz - Heinr. v. Elkershausen	Reg. d. Erzbisch. v. Mainz II, 1, S. 231 Nr. 1035
Ldgr. Heinr. II. - Wetterauer Reichsstädte	Reimer 3, S. 480 Nr. 434
Ldgr. Herm. II. - Gr. Wilh. v. Katzenelnbogen	Kraft, Kop. 1, S. 301 f. Nr. 141
Ldgr. Herm. II. - Gr. Phil. v. Nassau u. Joh. v. Isenburg	Kraft, Kop. 1, S. 318 ff. Nr. 150
Ldgr. Herm. II. - Gr. Phil. v. Nassau	Kraft, Kop. 1, S. 325 ff. Nr. 151
Gilbrecht v. Buchseck (Amtmann v. Bonames) - Landvogt Herm. II Riedesel	UB Riedesel 2, S. 150 Nr. 540

Tabelle Nr. 6

Das Amt Gießen zahlt Verpflichtungen		
an:	Jahr	Beleg
Richwin v. Hausen u. Joh. v. Siegen, Schreiber d. Gr. Phil. v. Nassau-Saarbrücken	1464	Rep. Marb. 1, S. 549 Nr. 928
Gr. Phil. v. Katzenelnbogen u. Diez	1447	Reg. d. Gr. v. Katz. 2, S. 1530 Nr. 5471 (außerdem: Rep. Marb. 2, S. 13 f. Nr. 973)
Joh. Herzberg, Idgräfl. Kammer-schreiber	1471	Rep. Marb. 2, S. 49 Nr. 1039
Asmus Döring, Amtmann von Nidda	1471	Rep. Marb. 2, S. 53 Nr. 1044
Joh. v. Siegen, Schreiber d. Gr. Phil. v. Nassau-Saarbrücken	1473	Rep. Marb. 2, S. 81 Nr. 1095
Richwin Todeler, Burggr. zu Philippstein	1473	Rep. Marb. 2, S. 81 f. Nr. 1096
Ritter Friedr. v. Reifenberg	1473	Rep. Marb. 2, S. 83 Nr. 1098
idem	1473	Rep. Marb. 2, S. 91 Nr. 1111
Joh. v. Breidenbach, Amtmann zu Eppstein	1473	Rep. Marb. 2, S. 87 Nr. 1105
Thiele v. Sottenbach u. Kunz v. Bambach	1473	Rep. Marb. 2, S. 89 Nr. 1107
Herm. Schenk zu Schweinsberg, Idgräfl. Rat	1480	Kraft, Kop. 1, S. 549 ff. Nr. 217 (außerdem: Quellen z. Marb. Rechtsgesch. 1, S. 179 Nr. 132 u. Rep. Darmst. 2, S. 265)
Volpr. Schenk zu Schweinsberg, Amtmann zu Rheinfels	1492	Rep. Marb. 3, S. 19 f. Nr. 2103
Gottschalk v. Buchenau, Idgräfl. Kammerschreiber	1480	Rep. Marb. 2, S. 265 Nr. 1429
idem	1482	Rep. Marb. 2, S. 351 Nr. 1582
idem	1483	Rep. Marb. 2, S. 379 Nr. 1633
idem	1484	Rep. Marb. 2, S. 401 Nr. 1680
idem	1485	Rep. Marb. 2, S. 417 Nr. 1708

Das Amt Gießen zahlt Verpflichtungen		
an:	Jahr	Beleg
idem	1487	Rep. Marb. 2, S. 435 f. Nr. 1743
idem	1492	Rep. Marb. 3, S. 77 Nr. 2215
Eckhard v. Büren, Bürger v. Fritzlar	1486	Rep. Marb. 2, S. 427 Nr. 1727
Werner Lesch, Schreiber	1491	Rep. Marb. 2, S. 543, Nr. 1950
Einwohner von Salzböden	1494	Rep. Marb. 3, S. 299, Nr. 2650
Witwe Kunne Steukenradis	1510	Rep. Marb. 6, S. 95 f. Nr. 4099
Hermann Riedesel, Erbmarschall	1515	Rep. Marb. 7, S. 79 Nr. 4881
Notar v. Amöneburg	1515	Rep. Marb. 7, S. 119 Nr. 4952

Vgl. außerdem: Rep. Marb. 7, S. 333 Nr. 5366 u. S. 347 Nr. 5394;
Rep. Darmst. 2, S. 279.

Tabelle Nr. 7

Das Amt Gießen zahlt an:	Burgmannenlehensgelder Jahr	Beleg
Phil. v. Falkenstein	1316	Kraft, Kop. 1, S. 130 f. Nr. 57 (außerdem: Reg. d. Ldgr. v. Hess., S. 215 Nr. 596)
Joh. v. Westerburg	1324	Reg. d. Ldgr. v. Hess. S. 257 Nr. 714
Joh. v. Buseck	1363	Kraft, Kop. 1, S. 246 ff. Nr. 119
Kuno Halbir	1380	Rep. Darmst. 2, S. 240
Volprecht v. Schwalbach	1389	Rep. Darmst. 2, S. 244
Siebold Löw v. Steinfurt der Ältere	1398	Rep. Marb. 1, S. 307 Nr. 465
Siebold Löw v. Steinfurt der Jüngere	1462	Rep. Marb. 1, S. 493 f. Nr. 829
idem	1473	Rep. Marb. 2, S. 87 Nr. 1103
Phil. Löw v. Steinfurt	1491	Rep. Marb. 2, S. 577 Nr. 2015
Phil. u. Ludw. Löw v. Steinfurt	1494	Rep. Marb. 3, S. 331 Nr. 2709
Henne v. Hattstein	1410	Rep. Marb. 1, S. 405 Nr. 658
Johann Store	1458	Kraft, Kop. 1, S. 425 ff. Nr. 183
Joh. v. Kolnhausen ¹⁾	1462	Kraft, Kop. 1, S. 440 ff. Nr. 187
Phil. v. Kronberg	1463	Rep. Marb. 1, S. 541 Nr. 913
Gerhard v. Buseck	1466	Kraft, Kop. 1, S. 452 f. Nr. 191
Eberhard Stümmel (Vogt zu Gleiberg)	1491	Rep. Marb. 2, S. 589 Nr. 2041
idem	1494	Rep. Marb. 3, S. 327 Nr. 2702
Albrecht u. Eckhard v. Vetzberg	1469	Rep. Marb. 2, S. 37 Nr. 1012
Eckhard v. Vetzberg	1473	Rep. Marb. 2, S. 87 f. Nr. 1106
idem	1473	Rep. Marb. 2, S. 89 Nr. 1108
Meingoz Holzappel v. Vetzberg	1491	Rep. Marb. 2, S. 577 Nr. 2014
idem	1494	Rep. Marb. 3, S. 321 Nr. 2691
idem	1494	Rep. Marb. 3, S. 325 f. Nr. 2701

1) Kolnhausen: Wüstung bei Lich